

# Volkswacht

für Schlesien

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurfürststr. 40, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstr. 5, durch die Buchhandlung, Jägerstr. 11, durch die Buchhandlung, Poststr. 140, sowie durch alle Ausländer zu beziehen. **Bezugspreis im voraus zu errichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.**

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**  
Verlags- und Geschäftsstelle **Ring 1206, Reckstr. Ring 3141.**  
Fernsprech-Anschlüsse: **Geschäftsstelle Ring 1206, Reckstr. Ring 3141.**  
Postfach-Konto: **Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.**

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 45 Pf., Zeitungspreise 8 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verleumdungs- und Schandgutachten 5 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 5 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurfürststr. 40 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Die unerfättlichen Hohenzollern

### Der miß glückte Vergleich.

Seit sechs Jahren prozessiert der preuss. Staat schon mit dem ehemaligen König Wilhelm II. und seiner Familie um den Anteil an Gold, Land und Vermögen, den der Geschichtete aus dem Eigentum des Landes in seine eigene Tasche bringen will. Finanzminister der verschiedensten Richtungen — jetzt ist es ein Volksparteiler — haben versucht, einen Vergleich abzuschließen, die Unerfättlichkeit der Hohenzollern schlug jeden solchen Versuch entzwei. 32 Millionen Goldmark hat der arme Schloßherr von Doorn schon weggeschleppt — leider! —, er erhielt ferner aus dem Reinertrage jener Besitztümer, die nach Meinung der Sachverständigen „unzweifelhaft“ sein privater Besitz sind, im Jahre 1923 24 000 Goldmark, am 1. Januar 1924 50 000 Goldmark — aber er will mehr, mehr, mehr haben. In dieser Not hat der preussische Finanzminister v. Richter, der selber ein Monarchist ist, dem Landtag eine neue Denkschrift über den Stand der Sache unterbreitet.

Im zweiten Teile dieser Denkschrift wird eine Uebersicht über die der Auseinandersetzung unterliegenden Vermögensmassen gegeben. Es handelt sich dabei um insgesamt 38 Herrschaften, die aus einzelnen Gütern zusammengesetzt sind. Dazu kommen 103 Auhgründstücke und Theatergrundstücke in Berlin, Kassel, Hannover, Wiesbaden usw. Ferner treten noch hinzu 12 Schlösser und Parks in Groß-Berlin, 16 in Potsdam und Umgebung und 52 auswärtige Schlösser, darunter auch das Schloß Wilhelmshagen auf Rorke. Zu den Vermögensmassen treten noch Kapitalien, die in Papiermarkt angelegt sind.

Der dritte Teil des Gutachtens bringt ein Rechtsgutachten über das vermögensrechtliche Verhältnis des Hauses Hohenzollern zum preussischen Staat. In diesem Gutachten werden die einzelnen Vermögensobjekte einer historischen und staatsrechtlichen Untersuchung unterzogen.

Am 28. Februar d. J. hat Herr v. Richter sich wieder bemüht, einen Ausgleich zu finden, und zwar auf der Grundlage, daß eine Reihe von Liegenschaften, Schlössern und Gütern ohne weiteres als Privateigentum der Familie Hohenzollern überlassen bleiben sollte, ein anderer Teil vom Staat übernommen und über die strittigen Objekte ein Schiedsgericht entscheiden soll. Nach dem Vergleichsentwurf sollte den Hohenzollern eine Begüterung von mindestens über 110 000 Morgen Land- und Forstbesitz als Privateigentum überwiesen werden, die nach der Berechnung des Finanzministeriums bei einer vorsichtigen Bewirtschaftung nach Art der staatlichen Domänen einen Reinertrag von über 5,7 Millionen Goldmark abwerfen würde.

Die Hohenzollern haben dieses Angebot abgelehnt und verlangen, daß sie im Schlussergebnis der Verhandlungen wenigstens 400 000 Morgen behalten dürften. Das war selbst dem Monarchisten zu starker Tabak. Er ließ den Vergleich fahren und ruft jetzt wieder den Landtag an. Aber es wird wohl mehr auf den zukünftigen Landtag ankommen, wieviel dem Hohenzollernschen Familienmoloch noch in den Taschen geworfen werden soll.

Unserer Meinung nach ist das überhaupt keine juristische, sondern eine politische Frage. Wilhelms anmaßende und verantwortungslose Politik hat das ganze Volk arm gemacht — daraus soll auch er seine Konsequenzen ziehen, und der strittige Teil seines Reichtums sollte kurzerhand für die Kriegsoffer genützt werden.

### Der gefundene „Dreh“.

Wie die Deutschnationalen ihre Parteinheit retten wollen.

In einem der holprigen Reime, welche die „Schles. Zeitung“ ab und zu als besonderen Genuß vorzieht, ist diesmal davon die Rede, daß „man den Dreh zur Tat nicht finden“ kann. Gemeint soll dabei die Regierung in ihren Entschlüssen zur Kriegsschuldfrage sein — und man muß es den Deutschnationalen lassen, sie haben den Dreh zur Annahme des „Schandgutachtens“ und des „Sklaventrages“ schneller gefunden.

Jetzt aber handelt sich um einen weiteren, jetzt handelt es sich darum, den Dreh zu finden, wie man die mißmutigen und belogenen Wähler beruhigt und auf neue einseift. Der Vorstand des deutschnationalen Vereins in Breslau hat nun ebenfalls den verächtlichen Anfall seiner Mannen gemißbilligt und dem Vorstand der deutschnationalen Fraktion seine große Unzufriedenheit ausgesprochen. Trostdem soll aus der verurteilten Tat doch ein kleiner Rebbach gezogen werden!

Wie das anstellen? Ein Bericht der „Tagespost“ läßt erkennen, wie der Dreh ausfallen soll. Die Unentwegten haben Herrn Hergt im Verdacht, daß er, obwohl er selbst mit Nein stimmte, die Schiebung seiner Leute kannte, billigte, jedenfalls nicht verhinderte, sondern einem Ausländer sogar schon Hofnung darauf machte.

Wie diesen Kasus beseitigen? Die „Tagespost“ verrät:

„Es kann jetzt schon gesagt werden, daß für den Fall, daß eine Umbildung der Reichsregierung nach rechts erfolgen sollte, weder der Abgeordnete Hergt noch Graf Westarp einen Ministerposten bekleiden würden, daß dagegen Hergt in Aussicht genommen ist für eine Beteiligung an der preussischen Regierung.“

Sie verteilen das Fell des Bären schon. Hergt, den man als Parteiführer für unmöglich hält, wird als preussischer Minister abgehoben, wo sich die Exzellenz noch ganz schön macht. Dann kann er die Jäger im Reich nicht mehr beschirmen und seine Stelle als Parteiführer wird mit einem unentwegten Reinsager besetzt. So ist der „Dreh“ gefunden. Die Beute an Ministerstellen ist eingeteilt, man sieht an der Futtertrippe, die Auflösung ist vermieden und die Wähler bekommen wieder eine kramme Parteileitung — bis zum nächsten Umfall. Vorläufig aber sind sie besänftigt. Und so was redet vom Volk der Schacherer und Händler! Wer kann's denn besser?

### Um den Bürgerblut.

Der bekannte Zentrumspolitiker Adam Roeder beschäftigt sich in der von ihm herausgegebenen „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“ mit dem Bürgerblut. Er schließt seine wirkungslosen Ausführungen gegen den Bürgerblut mit folgenden Worten: „Man kann die sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Christlich-Organisierten politisch nicht ausschalten und man wird auch nicht. Außerdem lassen sie es sich nicht gefallen und sie hat recht, denn sie stellen tüftelmäßig einen bestimmbaren Teil des Volkes dar. Die Zeiten einer einseitigen Vorherrschaft sind endgültig vorüber.“

Dazu können wir immer wieder nur sagen, daß wir den Bürgerblut wegen der großen wirtschaftlichen Entwicklungen der nächsten Zeit nicht wünschen, aber auch nicht fürchten, da er nur von kurzer Dauer sein und vielen Blinden die Augen öffnen würde.

### Getreideernte und schlechte Witterung.

Hilfsmassnahmen der preussischen Regierung für die geschädigten Landwirtschaftskreise.

Im Hauptauschuß des preussischen Landtages gelangte am Sonnabend, den 6. September, ein Antrag zur Beratung, der sich mit der Schädigung des Körnerertrages durch das andauernde kalte Wetter befaßt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst hierzu mitteilt, widmet die preussische Staatsregierung diesem Koffande ihre besondere Aufmerksamkeit. Die erforderlichen Feststellungen über den Umfang und die Höhe der Schäden sind in die Wege geleitet. Die preussische Staatsregierung wird, soweit die Selbsthilfe der geschädigten Landwirte nicht ausreicht, bemüht sein, für einen Ausgleich des Saatgutbedarfes innerhalb der einzelnen Landesteile Sorge zu tragen und die zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlichen Kredite zu angemessenen Bedingungen zu vermitteln.

### Deutschland zahlt nützlich.

Die nach dem Londoner Protokoll am 11. September fällige zweite Reparationsrate von 20 Millionen Goldmark ist im Laufe des Donnerstags an den Agenten für Reparationszahlungen abgeführt worden. Ueber die ebenfalls am Donnerstag fälligen, aus den Reparationszahlungen resultierenden Zahlungen der französischen und belgischen Regierung an die Reparationsfälle liegen im Augenblick noch keine Nachrichten aus Paris oder Koblent vor.

### Wie die 800-Millionen-Anleihe aufgebracht werden soll.

Paris, 12. September. (Eigener Zunftbericht.) Der „Matin“ weiß heute über die Organisation der Auflegung der 800 Millionenanleihe zu melden, daß der amerikanische Bankier Morgan über die Festlegung der großen Linien mit England und Frankreich verhandelt habe. Dabei sei zwischen Amerika und Frankreich eine prinzipielle Einigung erfolgt, während das für Amerika und England nicht zutrefte. Die Einigung zwischen Amerika und Frankreich befaßt nach dem „Matin“, daß Amerika 150 Millionen Dollar, England 50 Millionen und Frankreich 10 Millionen Dollar aufnehmen werde. Die Beteiligung Frankreichs an der Anleihe stehe endgültig fest.

### Die Freigabe des besetzten Gebiets erfolgt ohne Verzug.

Essen, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Der größte Teil der politischen Gefangenen ist im Verlauf des Mittwoch und Donnerstag aus der Haft entlassen worden. Sämtliche einflussreichen Personen erhalten von der Besatzung Verpflegungsgeld bis zum Heimatsort. Der Rest der Häftlinge wird in den nächsten Tagen jeweils nach dem Studium der Akten auf freien Fuß gesetzt werden.

Zu den Vorbereitungen zum Abmarsch der Truppen aus der Zone Dortmund-Hörde machen gute Fortschritte. Als vorläufiger Abmarschtermin der im Bezirk Dortmund liegenden dritten französischen Division ist die Zeit zwischen dem 25. und 28. September vorgezogen. Ein Teil der Truppen wird in Reddinghausen untergebracht.

### Das deutsche Eisenexportgeschäft

steht eine bedeutsame Belebung erfahren zu sollen. So hat die Kölner Firma Otto Wolff einen umfangreichen Schienenauftrag von Jugoslawien bekommen. Größere Ueberseeaufträge bringt auch gegenwärtig die Vinfel-Schiffbau-Gesellschaft A.G. zum Abschluß. Berkeft wurde bereits ein Auftrag auf mehrere tausend Tonnen Röhren, die nach Argentinien gehen werden. Auch die Rheinmetall A.G., die bis jetzt besonders unter Auftragsmangel litt, hat große Aufträge der indischen Regierung auf Lokomotiven und Eisenbahnmateriale erhalten.

Der Auftragsingang ist sehr wahrscheinlich durch die Möglichkeit, langfristige Kredite zu gewähren, — wenn die gewerkschaftlich geschlossenen Zusammenhänge. Die neuen Auslandsaufträge werden zunächst allerdings nur den vorhergehenden Rückgang der Inlands-geschäfte (u. a. für die Reichsbahn) ausgleichen müssen.

Die wirtschaftlichen Wirkungen der Londoner Verständigung machen sich also schon bemerkbar und werden bei Besserung des Arbeitsmarktes auch von der Arbeiter-schaft zur Hebung ihrer Lage ausgenutzt werden können, — wenn die gewerkschaftlich geschlossenen Zusammenhänge nicht allerdings nur den vorhergehenden Rückgang der Inlands-geschäfte (u. a. für die Reichsbahn) ausgleichen müssen.

### Das Echo auf Unehrlichkeiten des Auswärtigen Amtes.

Genf, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) In Völkerbundsstellen hat man mit einigem Erstaunen den Artikel in Stresemanns Organ, „Die Zeit“ zur Kenntnis genommen, der jeden direkten oder indirekten Zusammenhang zwischen deutschen amtlichen Stellen und dem Grafen Kehler in Genf bestritt, obwohl es hier allgemein bekannt ist, daß Graf Kehler im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amte seine Reise unternommen hat. Außerdem ist hier nach Uebersetzungen sehr maßgebender Beamten des Auswärtigen Amtes gegenüber Völkerbundspolitikern der Eindruck entstanden, daß die deutsche Regierung zum Eintritt entschlossen und die ganze Frage sehr aktuell sei. In diesem Zusammenhang sind auch die Arbeiten des Völkerbundes und die Neuzugänge prominenter Politiker in diesen letzten Tagen zu verstehen. Sie galten alle nur dem einen Zweck, den Eintritt Deutschlands in einem positiven Sinne zu fördern. Man wird sich in Deutschland aber nicht wundern dürfen, wenn die mehr als merkwürdige Haltung der Regierung eine merklich kühlere Haltung des Völkerbundes gegenüber Deutschland in Zukunft zur Folge haben wird.

### Nachdenkliche Zentrumsstimmen.

Berlin, 12. September. (Eigener Bericht.) Die „Germania“ beschäftigt sich nochmals mit der Behandlung der Kriegsschuldfrage und schreibt: Wir glauben nicht, daß in der Schuldfrage durch die derzeitige Behandlung von deutschnationaler Seite ein Fortschritt erzielt werden kann. Man muß eine sachlichere und weniger von innenpolitischen Ansichten ausgehende Behandlung verlangen. So lange die deutschnationale Behandlung der Kriegsschuldfrage viel weniger eine sachliche Widerlegung der gegnerischen Vertragsformulierung als vielmehr ein Angriff auf die deutsche Republik ist, die jederzeit mit schicksalweisender Durchführung deutschnationaler Kreise sich dem Ultimatum vom 16. Juni 1919 unter Protest beugte, solange wird sachlich der Lösung der Kriegsschuldfrage nichts getan sein.

Auch die kölnische „Volkswacht“ befaßt sich mit der gleichen Angelegenheit. Sie sagt: Jedenfalls müssen wir die deutschen nationalen Versuche, auf die Reichsregierung einen Druck auszuüben, um sie zu sofortiger Abgabe einer Kriegsschuldverklärung zu drängen, geradezu als unverantwortlich bezeichnen. Von der Regierung ist zu fordern, daß sie dieselben aus ethischen Gründen ablehnt und sich ausschließlich von ihrer Verantwortung leiten läßt. Wir erwarten auch nichts anderes von ihr. Wir würden es aber für sehr zweckmäßig halten, wenn durch eine unabweisliche Erklärung von maßgebender Stelle jenen Kreisen Halt geboten und nach innen wie nach außen Klarheit geschaffen würde.

Diese stimmführenden Zentrumsorgane stehen im Einklang mit unserer Auffassung und im Gegensatz zu einer uns unverständlichen Liebedienerei, mit der das Breslauer Zentrumsblatt den Annahmen der Deutschnationalen sich unterwirft. Im ober-schlesischen Wahlkampf erhält es dafür die Antwort von den Deutschnationalen.

### Erfolge der georgischen Arbeiter gegen die bolschewistische Besatzungstruppen.

Im südlichen Teil des Kaukasus haben neuerdings nach ergriffenen Nachrichten wieder mehrere blutige Geschehnisse mit Niederlagen der Bolschewisten geadet. Die russländischen Soldaten sind in die Flucht gezwungen. Auch Kutais ist angeblich in ihren Händen. Es heißt, daß die roten Truppen aus ihrem Rückzug die geflüchten Munitionsdewots in den Händen der Verfolger haben lassen müssen. Die russländischen haben nach diesen Ereignissen sofort eine provisorische georgische Regierung eingesetzt. Auch Kutais, der wichtigste Hafen Georgiens, ist durch die russländischen bedroht. (Ob diese Erfolge der Arbeiter des Petrolraumbereiches gegen die Rote Moskauer Armee darzutun sein werden, kann bezweifelt werden. Sie beweisen aber, daß es sich um einen wirklichen Volksaufstand gegen die Unterdrücker handeln muß. Red.)

Nach wie vor ist die dem Volke frei gewählte rechtmäßige Regierung Georgiens bereit mit Moskau Frieden zu schließen. Der Vorsitzende der georgischen Volksregierung, Genosse Leo Jordania, richtete gestern an den Vorsitzenden der Moskauer Sowjetregierung folgendes Telegramm:

Im Jahre 1921 eroberten Ihre Truppen, unter Mißachtung des zwischen uns geschlossenen Vertrages, nach fünfjährigem Kampf das von Ihnen selbst als unabhängig anerkannte Georgien. Seitdem erträgt das georgische Volk unerhörte und in seiner Geschichte ungehörte Verfolgungen. Jetzt kämpft es zur Verteidigung gegen Ihre Macht. Georgien kämpft nicht um die Einführung irgendeiner Verwaltungsreform, sondern für sein Recht auf Selbstbestimmung und für Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit. Sie wissen selbst, daß Georgien sich niemals einer Fremdherrschaft unterwerfen wird. Im Namen des georgischen Volkes mache ich Ihnen den Vorschlag, die militärischen Aktionen einzustellen und den russisch-georgischen Konflikt friedlich beizulegen. Indem wir uns auf die am 7. Mai 1920 geschlossenen Verträge stützen.

Ich erkläre gleichzeitig, daß wir bereit sind, Ergänzungsverträge in politischen, ökonomischen und Handelsverhältnissen zu schließen.

Genf, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Delegationen Englands, Frankreichs und Belgiens im Völkerbunde beantragten am Donnerstag, folgende Entschließung auf die Tagesordnung zu legen:

Die Versammlung, indem sie die von der dritten Völkerbundversammlung über Georgien gefasste Resolution vom 23. September 1921 erneuert, fordert den Rat auf, mit Zustimmung der Vorgesetzten in diesem Lande zu setzen und alle Gelegenheiten wahrzunehmen, um mit friedlichen und einvernehmlichen Mitteln des internationalen Rechts die Rückkehr dieses Landes in eine normale Lage zu fördern.

### Diktatoren-Dämmerung in Spanien und Italien.

In einem langen Aufruf an das Volk erklärt der spanische Diktator, General Primo de Rivera, das Direktorium müßte das begonnene Werk fortsetzen, weil die Säuberungsarbeiten noch nicht beendet sind. (1) Nach der Ruhe sei für die Regierung ein ungeheurer Schwieriger Zustand entstanden durch den Zustand der Aristokratie, das nur durch Waffengewalt zu lösen sei. Er müsse dem spanischen Volk die Wahrheit sagen, daß kein anderer Weg möglich sei, als den ungewöhnlich hart bewachten Feind zu bekämpfen und zu schlagen. Er hoffe, die Bevölkerung werde sich nicht gegen das Direktorium aufheben lassen; jedenfalls verfüge er über Mittel, allen Ruhebüchern das Handwerk zu legen.

In einem weiteren Aufruf an die afrikanische Armee appelliert Primo de Rivera an die Vaterlandsiebe und das Ehrgefühl der Soldaten, warnte vor den Folgen der Mutlosigkeit und der Flucht vor dem Feinde und drohte für diesen Fall mit der sofortigen Anwendung des Standrechts. (2)

In dem Hauptorgan der deutschen Faschisten, der „Deutschen Zeitung“, klagt ihr „ständiger Vertreter in Italien“ herzerweichend über die Schlappheit Mussolinis, der vor der Opposition zurückgewichen sei.

„Mussolini“, der Diktator, verzichtete vor der Zeit auf Fortführung der Diktatur. — Zu früh wird auf das Spiel des Parlaments ein. — Da sind doch die deutschen Gehirngewandten Mussolinis ganz andere Kerle! Sie lassen sich — siehe Venedig! — nicht auf das Spiel des Parlaments ein, sondern halten unentwegt das Sauer hoch, während in Italien und Spanien bereits die Dämmerung der Diktatur angebrochen ist.

### Die grüne Internationale rüstet gegen uns.

München, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Christliche Österreichische Bauernbund hielt vom 6. bis 8. September in Innsbruck eine Reichstagung ab, bei der auch Gäste aus Deutschland und aus der Schweiz anwesend waren. Die Beratungen waren meist vertraulicher Natur. Der bedeutendste Vorschlag, der auch eine längere Diskussion in einer öffentlichen Versammlung hervorrief, war, die gesamte Bauernschaft international zusammenzuschließen zur Schaffung einer Einheitsfront gegen alle Widersacher des Bauernstandes. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß gegenwärtig die größte Gefahr im Bereiche der Sozialdemokratie zu sehen ist, die Kleinbauern für sich zu gewinnen. Die kommende Internationale Bauernvereinigungen müßte also in erster Linie auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie einzurichten sein.

### Die Sanierung Ungarns.

Genf, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbund genehmigte in seiner Donnerstagvormittags-Sitzung den Bericht über den Finanzwiederaufbau Ungarns. Der Berichtsjahrer Cavazani (Italien) erklärte zu diesem Punkte der Tagesordnung: Die großen Schwierigkeiten dieses Wiederaufbauplanes sind folgende: Vermeidung neuer Inflation sowie Stabilisierung der ungarischen Krone, Schaffung einer unabhängigen Emissionsbank mit einem Emissionsmonopol, Ausgleich des Budgets am 30. Juni 1928, so daß von diesem Datum an die laufenden Ausgaben durch Steuern gedeckt werden, ohne Zuflucht zu Anleihen oder Inflation zu nehmen. Aufnahme einer Wiederaufbauleihe, die durch bestimmte ungarische Einnahmeposten garantiert ist und die bis Ende 1929 zu laufen hat, durch Kontrolle des Generalkommissars, der nur dem Völkerbund Rechenschaft schuldig ist. Was die aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Lasten betrifft, so wurde die Gesamtsumme der Vertragslasten mit Ausnahme der Reparationslasten für 20 Jahre auf eine jährliche mittlere Summe von 10 Millionen Goldtrönen begrenzt. Während der Wiederaufbauperiode soll auf Reparationskonto keine Zahlung geleistet werden. Schließlich sollen genaue Abkommen getroffen werden, um die ganze Wiederaufbauleihe im Betrage von zwei Milliarden Goldtrönen in Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Italien, der Schweiz, Holland, der Tschechoslowakei, Schweden und Ungarn unterzubringen.

### Ein dankenswerter Beschluß.

Genf, 10. September. Die Unterkommission zur Prüfung der Frage der internationalen Wirtschaftshilfe für Untermittelte erarbeitete heute ihren Bericht, der eine sofortige Vereinfachung der einzelnen staatlichen Gesetze, die in dieser Frage verlangt und die Abschaffung eines Abkommens vorseht, in dem die Staaten sich verpflichten würden, den ausländischen Untermittelten dieselbe Unterstützung wie den eigenen zuzubilligen. Die Kommission genehmigte diese Vorschläge.

### Kleine Auslands-Nachrichten.

Ein Dubendriß-Brief in Ungarn bestatigt, daß die Reichsdeutsche verheiratet ist, die Mitglieder der Organisationskommission sind, und daß man Pläne für ein Zusammenarbeiten der Deutschen und der ungarischen Reichsdeutschen vorhat. Unter anderem soll auch ein Brief Dubendrißs gefunden worden sein. „Reichsdeutsche“ meldet aus Rom, daß der dortige französische Botschafter Bertré dem Auswärtigen Amt in Paris sein Abschiedsgesuch überreicht habe. Der „Reichsdeutsche“ fügt dieser Meldung hinzu, daß der Abchied Bertrés das Signal für den lang geplanten Personalwechsel in der französischen Diplomatie sei. — Bertré war der Hauptbegehler für den Eintritt Italiens in den Krieg und ein Anhänger in den alten Mitteln gefährlicher Geheimdiplomatie bis herab zur Befreiung. Frankreich schickte diese Leute jetzt enttäuscht in Pension. Deutschland hat noch manchen davon in seinem Dienste!

Das Reformprogramm der dänischen sozialdemokratischen Regierung, Genossin Nina Bang, die Unterrichtsministerin im dänischen Arbeiterkabinett Stauning, hat einem Vertreter des Sozialdemokratischen Parlamentsbüros über ihre Pläne genauer Mitteilungen gemacht. Nachdem die meisten Privatlehrer in hantieren oder kommunalen Schulen überführt worden sind, wendet sie sich der Reform der Volksschule und der durchgreifenden Veränderung des Unterrichtsprincipales zu. Ihrem Vorgehen, das jede Verzerrung und jeden Bruch vermeidet, wird es weitestgehendes völlig gelingen, die bestmögliche Abschaffung der kirchlichen Schulaufsicht durchzuführen, die auch im Sinne der von der Kirche drangalieren Lehrerschaft liegt. Dann wird sie für eine Modernisierung des Lehrstoffes unterrichtliches auf den Universitäten sorgen. Sie glaubt, hierbei das Einverständnis der Dozenten zu besitzen, die in Dänemark in der Geschichtsbildung nicht mehr ein monarchistisches Propagandainstrumente leben wollen. — Das in Bildungsdingen sehr selbstbewußte Deutschland muß sich also von unserer Genossin Nina Bang vormachen lassen, wie man die akademische Jugend im Geiste der wahren Wissenschaft erzieht!

Die deutsch-tschechoslowakischen Kohlenverhandlungen haben in einer neuen Vereinbarung geführt, die zunächst vom 31. August bis 31. Dezember läuft und bis zum 31. März 1925 verlängert werden kann. Die tschechoslowakischen Kohlenlieferungen an Deutschland betragen 160.000 Tonnen Braunkohle und 9000 Tonnen Steinkohle, während die Tschechoslowakei Anspruch auf 86.000 Tonnen deutsche Steinkohle hat.

Uebungen der russischen Flotte auf dem Baltischen Meer. Seit dem Mai hält die russische Flotte in den baltischen Gewässern Uebungen ab. Im August wurde, wie der Ost-Express meldet, eine längere Fahrt mit dem Dreadnought „Marat“ (Petropawlowsk) längs der Küste bis zum Baltischen Meer durch unternommen. Mehrere Kreuzer vom Typus „Nowik“ begleiteten „Marat“. In dieser Fahrt nahmen Vertreter der kommunistischen Jugendverbände teil, die „Chefs“ der russischen Seefreiwirtschaft sind. Die Uebungen werden als eine Demonstration der Macht der russischen Flotte in der Ostsee aufgefaßt.

Die Vorbereitung russisch-französischer Beziehungen. „Paris Echo“ behauptet, daß die französische Regierung einen Ausschuss von juristischen Sachverständigen einberufen hat, der sich mit der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Russland befassen soll und insbesondere die juristischen Modalitäten dieser Wiederaufnahme zu prüfen haben wird. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses ist Senator de Monzie ernannt worden, der bekanntlich vor einiger Zeit eine Studienreise nach Sowjetrußland unternommen hat und dort in Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten der Sowjetrepublik verkehrte ist. Auf besonders Euchen de Monzies wird auch der frühere französische Botschafter in Russland, Mounier, diesem Ausschuss angehören. Herr Mounier wird dort den Standpunkt der Besucher von Studien russischer Verhältnisse usw. wahrnehmen. Er ist bekannt als einer der Hauptgegner der Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Sowjets.

Die russischen Institute in der Tschechoslowakei. Von den etwa 35-40.000 russischen Emigranten in der Tschechoslowakei gehören laut „Prager Presse“ etwa 8000 der Schicht der Intelligenz an. Dapon wiederum sind rund 5000 Studenten der verschiedenen Hochschulen. Von den geistlichen und erhaltenen Unterrichtsangehörigen sind die wichtigsten: die russische juristische Fakultät (seit 1922), an der im Jahre 1922-23 567 Hörer nachgewiesen sind, Volkswirtschaft und Wirtschaftskunde. Eine analoge Institution ist die Freie Ukrainische Universität mit einer juristischen und philosophischen Fakultät, die im letzten Studienjahr von 335 bzw. 312 Hörern besucht waren. Eine Agrarwissenschaftliche Hochschule in die Ukrainische landwirtschaftliche Akademie in Pöbelsbrunn. Organisations der russischen Volkshochschulen heranzubilden ist die Aufgabe des russischen Pädagogischen Komites in Prag, das von 88 Studenten besucht wird. Das auf der gleichen Grundlage organisierte ukrainische pädagogische Institut zählt 57 Hörer. Von den Mittelschulen und Fachschulen sind zwei russische Schwestern zu nennen: eines in Morawia Trebova mit 545 Schülern und ein Reformrealgymnasium in Prag mit 283 Schülern. Das russische Institut für Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen hatte 1923 66 Stipendisten. Die russische Automobil- und Traktorschule hat bis Ende Juni 1923 281 Schüler ausgebildet. Die russische Schule für Verkehrswesen war von 40 Hörern, die russischen landwirtschaftlichen Buchführungskurse jährlich von 60 besucht. — Sehr reichhaltig ist die literarische Tätigkeit dieser sowjetischen Russen in Tschechien, die von der Prager Regierung mit Mitteln reich unterstützt werden, da sie in ihnen wichtige Führer eines späteren Rußland sieht.

Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf. Am 8. September haben, wie der Ost-Express erzählt, die Sitzungen des internationalen Ausschusses begonnen, der die Übertragung der deutschen Fonds der Sozialvereinigungen an Polen hinsichtlich der Abtretung Ost-Oberschlesiens regeln soll. Der Ausschuss ist auf Grund der Artikel 312 des Verfallens Vertrages eingesetzt. Deutscherseits nimmt an den Verhandlungen Ministerialrat Aurin vom Arbeitsministerium teil; polnischerseits der Ingenieur Sosal, Mitglied des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes in Genf. Die von dem Ausschusse gefassten Vorschläge sind dem Rat des Völkerbundes zu unterbreiten.

Militärputsch in Chile. Der durch einen Militärputsch abgesetzte Präsident von Chile, Alessandry, hat sich in Santiago eingeschifft und will nach Europa reisen. Die chilenische Regierungsdirektion dürfte damit ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Die Lattache, daß der Präsident der Republik bei den Amerikanern Schutz sucht, und daß die großkapitalistische Presse Englands mit aufwallender Wärme für die Diktatur eintritt, läßt den Schluß zu, daß es sich bei diesen Kämpfen um eine Auseinandersetzung des britischen und amerikanischen Kapitals handelt, wer über die reichen Naturschätze des Landes die Verfügung in die Hände bekomme.

Keine Intervention Englands in China. Die englische Regierung teilt mit, daß sie nicht beabsichtigt, sich an der Intervention in China zu beteiligen. Diese Stellungnahme deckt sich mit dem Wunsch der in Peking lebenden Ausländer, die nach einer W.T.W.-Weldung einstimmig den Vorschlag mißbilligten, nach welchem die Mächte in den chinesischen Bürgerkriegen eingreifen sollten. Sie meinen, diese Intervention werde nur eine Verpöschung der Wiedervereinigung des Landes zur Folge haben.

### Albert Reintings Höhenflug.

Roman von Emil Felder.

52)

(Nachdruck verboten.)

Als ich aus der Annahmestelle für Zeitungsanzeigen kam, wohin ich unsere Verlobungsanzeige gebracht hatte, traf ich Georg Straderjahn. Ich teilte ihm mit, was ich soeben getan, und bat ihn, auf dem Standesamt mein Trauzeug zu sein und sobald die kirchliche Trauung vorzunehmen. Gern, erklärte er. Uebrigens habe er per, sich mit Fräulein Irmgard Ritter zu verloben; ich kenne ja die junge Dame, nicht wahr?

Wünschen Sie glücklich werden! Vor allem du, Irmgard!

Karfreitag!

21. April.

Ich will schweigen über das, was ich an diesem hohen Feiertage, dem Tage der sich selbst opfernden Liebe, erlebt habe: die Kirche war beinahe ganz leer. Nur wenige Konfirmanden waren gekommen, um mit ihren Eltern das Abendmahl zu nehmen. Der Lehrer auf der Orgel zog alle Register, so daß das Instrument schrie wie ein wahnsinnig gemordetes Tier. Nicht einmal Heinrich Ronger, der ein treuer Zuhörer geworden ist, kam mit seinem hellen Tenor dagegen auf. Während Mittelte er seinen Kopf und kratzte während der Predigt mit dem Schürmester herum. Er meinte es leise zu machen, aber es hat doch geklärt. Der Schulmeister kümmerte sich gar nicht darum, sondern ließ die Orgel nachher beinahe noch lauter brüllen — wenn es möglich gewesen ist! Nachher wartete er auf mich, um mir die „betreffende Mitteilung“ zu machen, daß die Eltern ihren Kindern verboten hätten, zum Gottesdienst zu lauten. Ich möchte darum selbst nachdenken, er würde kein „und dann“, erklärte er mir mit lauter Stimme und frommem Augenaufschlag, „wird es Sie interessieren.“ Herr Ronger, daß ich nicht von Habsbüchsen fortomme. — Meine Frau läßt Sie auch schon grüßen!

Ich habe ohnehin eine Kirchenverhandlungsausschüsse einberufen. Wieder wird niemand erscheinen. Dann muß der Vorstand aufjelsch und eine Neuwahl vorgenommen werden. Aber man wird sich zur Wahl gehen.

Was dann? — Es ist klar, meine Lage ist unbehaltbar.

23. April.

Es war ein wunderbarer Ostermontag, ein rechter Auferstehungstag. Die Kirche war besser besetzt, ich war ganz erstaunt darüber. Heinrich Ronger, der mir abends Grüße von Grete brachte, hätte mich darüber auf; gestern ist ein Schreiben des Konfirmanden angekommen: die Unternehmung gegen mich habe nach Ansicht des ganzen Konfirmanden nicht zuzusetzen, was zu einem Einstreiten gegen mich Veranlassung gäbe. Der Vorstand wird ermahnt, nicht in Feindseligkeit gegen den Pfarrer zu verharren, der nur seine Pflicht erfüllt habe, wenn auch zweifellos Uebereifer dabei gewesen wäre, sondern ihn in seinem schweren Amte zu unterstützen zum Besten der Gemeinde und der ganzen Kirche. — Der Inhalt dieses Schreibens hat sich wie Lauffeuer im ganzen Dorf verbreitet. Nun meinen einige: Wenn ich doch nicht fortläme, hätte es keinen Sinn, noch weiterhin gegen mich anzugehen.

Ich fragte ihn, ob er der Meinung wäre, daß sich die Stimmung ändern würde?

Er zuckte die Achseln. — Sie haben halt die Angehörigen im Dorfe zu Feinden: meinen Herrn Vater und Schwiegerater. So viel ich Sie kenne, werden Sie nicht nachgeben. Und so lange dies nicht geschieht, werden Sie wenigstens es wagen, zu Ihnen zu stehen. — Wie halten Sie es denn in Ihrem Elternhause aus? — „Oh, mich läßt man in Frieden. Vater weiß, daß ich auch meinen Kopf habe. Und daß bin ich ja ganz für mich. — Uebrigens wird übrigens demnächst bis zu unserer Hochzeit zu unseren Verwandten nach Sundheim gehen; die „dick Luft“ bei Kampmann fällt ihr auf die Nerven.“

Wöllich ging die Regenmusik wieder los. „Hören Sie? Die geben nicht nach. Aber ich auch nicht. Halunkenhande, ihr! Damit rannte er in die Dunkelheit hinaus. Die Regenmusik verstaumte; dafür legte ein fürchterlicher Wortwechsel ein, aus dem Heinrichs helle Stimme deutlich herausstach. Es mag auch eine Keilerei gegeben haben. Jedenfalls muß ich sehen, daß ich von hier fortomme. Ich will es mit dem Präsidenten besprechen, wenn ich zu ihm komme; denn durch ein heut angekommenes Schreiben bin ich für Dienstag früh elf Uhr zu ihm bestellt. Versucht er mich, hindern ich durch Heinrich weiß, was in meiner Angelegenheit beschlossen ist.“

25. April.

In der Hauptstadt. Wie schnell hat sich mein Schicksal entschieden! Ich schreibe dies in meiner neuen „Bude“ nieder in der Hauptstadt.

Dr. Wilts empfing mich mit dem alten Wohlwollen. „Ich kann nicht finden“, erklärte er mir, „daß Sie unecht geknallt haben, wie Ihr Herr Superintendent meint und mit ihm auch einige andere Herren. Im Gegenteil. Sie sind meiner Meinung sicher. Und auch der des Gesamtkonfirmanden. Ob Sie freilich in diesem oder jenem Falle nicht klüger hätten vorgehen können oder gar müssen, das entzieht sich unserer Beurteilung; es ist wahrscheinlich, aber auch das Gegenteil ist möglich. Ihren guten, christlichen Willen, Ihren Eifer und Ihre Pflichttreue haben alle ausnahmslos anerkannt. Was fangen wir nun mit Ihnen an? Oder glauben Sie immer noch, daß Sie in Habsbüchsen bleiben können?“

„Aussharren möchte ich wohl; ich fürchte aber, daß es weder mir noch der Gemeinde zum Segen gereichte wird.“ Ich erzählte ihm, wie es zugeht.

„Ich habe es mir gedacht“, erklärte er, „wir kennen diese Art; Sie machen es immer so wenn Sie einen fortgehen wollen. Geben wir nach, so werden Sie nur noch herrlicher, geben wir nicht nach, so hat der Pfarrer ein Martyrium auszuhalten und erreicht trotzdem nichts! Den Lehrer werden wir übrigens fortbekommen, denke ich.“

Sodann machte er mir den Vorschlag, die freigewordene Bureauvorsteherstelle im Konfirmanden zu übernehmen, bis ich über kurz oder lang eine passende Pfarrei für mich — womöglich in der Hauptstadt — gefunden hätte. „Ich möchte Sie nicht unter meinen Pfarrern wissen, Herr Reinting, besonders nicht, nachdem ich Sie jetzt noch näher kennen gelernt habe. Wir werden Ihnen noch Aufgaben zu lösen geben.“

Ich bin stolz auf diese Worte eines Mannes, den ich höher schätze, als alle Bauern und Superintendenden zusammen. Ich habe eine Lösung, Dankbar habe ich das Anerbieten angenommen. Die Stelle soll ich sofort antreten. Wie hat Magdalena sich gefreut. Sofort sind wir auf Wohnungssuche gegangen. Eine provisorische Bude für mich war bald gefunden. Magdalena bleibt in ihrem Kämmerlein. Somit wir eine passende Wohnung gefunden haben, soll Frau Ronger mit dem Hausgerät herkommen. Dann wird Hochzeit gemacht und ein neues Leben beginnt. (Schluß folgt.)

# Tirpitz über die Kriegsschuld.

Die nachstehenden Blätter sind den umfangreichen „Erinnerungen“ des Großadmirals Tirpitz entnommen. Tirpitz liefert in seinen Erinnerungen geradezu den Nationalisten der Entente das denkbar beste Material für ihre Propaganda. Jedenfalls ist die Lüge von der völligen Unschuld des Kaiserlichen Deutschlands durch ihn allein schon genügend widerlegt. Er schreibt:

Nach den Erfahrungen des Weltkrieges könnte die Frage aufgeworfen werden, ob das Deutsche Reich sich nicht rechtzeitig mit den Nachbarn und Erben der österreichisch-ungarischen Monarchie über ihre Aufstellung hätte verständigen sollen. (Seite 210).

Bei der Erörterung der Schuldfrage bezieht man in Deutschland leicht einen westlichen Fehler. Einmal tendenziell man politische Verhältnisse gern aus logisch. Aus einer Zahl einzelner Anzeichen versuchen manche zu beweisen, daß bei dem bösen Willen der Feinde der Weltkrieg überhaupt nicht vermieden werden konnte. Diese Anschauung halte ich für richtig. An dem bösen Willen Englands, Frankreichs und vieler Russen, unter Reich zu zerstreuen, kann zwar ein Zweifel nicht bestehen. Am so mehr aber müßten wir uns hüten, ihm eine Gelegenheit zur Bestätigung zu bieten. Wie ich schon 1904 zum Ausdruck gebracht habe, war jede Gelegenheit, durch welche wir den Feinden Kriegserwartungen boten, peinlich zu vermeiden, weil wir England damals im Kriege nicht bekommen und somit nicht mehr bereits gewaltigen Nutzen haben konnten. Die Abklärung dieser Lebensdauer ist ja auch im Jahre 1918 ein wesentlicher Grund für den Verlust des Krieges gewesen; vor allem konnten wir auch durch einen Sieg über Frankreich nicht mehr Handel und unter Vorkriegslagen. Solange dies so stand, war es ein Wahnsinn, Feinden Vorwürfe zum Kriege zu liefern. (Seite 211.)

Das politische Augenmaß dieser Männer erregt Staunen. Am 20. Juli erklärte Staatssekretär v. Jagow einem Vertreter des Admirals, England würde, wenn es um Kriege des Dreiecks gegen den Zweifundfünfzig, voraussetzlich nicht mitmachen. Er, Jagow, hätte aber einen Gedanken, wie man die Neigung der Engländer zur Neutralität vielleicht noch stärken könnte, nämlich, indem wir den Engländern drohten, sofort Holland zu verlassen, falls sich England gegen uns erklärte. Natürlich war das Ganze nur ein Bluff. Am folgenden Tage sagte der Admiral nach Rücksprache im Reichsmarineamt zu Jagow, sein Bluff wäre wohl das sicherste Mittel, um England zum Kriege gegen uns zu zwingen. Der Kaiser, als Kaiserlicher Autorität, für die Offiziere meines Amtes noch über der Wilhelmstraße, gelehrt, verbrauchte sich rasch, und man meinte mit dem Vorfall mit dem Admiral: „Man kann sich nur erlauben zu fragen: Wie ist es möglich, daß einer solchen Verantwortlichkeit die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands anvertraut wird?“ Jagow war gerade wegen seines vorsichtigen Naturells, das ihm jeden Beschluß erschwerte, von Bethmann an die Spitze des auswärtigen Amtes gesetzt worden. Er wäre der letzte gewesen, Holland zu verlassen, was ja übrigens jedem deutschen Interesse widerstand. Aber geradezu naiv, wie er ein paar Monate früher dem französischen Botschafter einen Appell auf besagte Kolonien vorgelegt, den Deutschland im Besitz seiner eigenen, noch wenig erschlossenen afrikanischen Reiche in Wirk-

lichkeit nicht besaß, so glaubte er auch jetzt auf England durch eine „starke“ Geste Eindruck machen zu können. (Seite 224.)

Das schwerste psychologische Rätsel gibt die deutsche Politik in dem Augenblick auf, da die serbische Antwort bekannt wurde. Serbien nahm am 25. Juli die Forderungen des österreichischen Ultimatus in der Hauptsache an und erklärte sich bereit, über den Rest zu verhandeln. Inwiefern England, Russland, Frankreich und Italien durch einen in Belgien ausgeübten Druck Österreich zu einem gewissen diplomatischen Erfolg verhelfen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls ist nicht zu leugnen, daß die serbische Antwort ein unvermutetes Entgegenkommen bewies, und ich glaube nicht, daß die österreichische Regierung ein richtiges Augenmaß besaß, als sie diese Antwort als Grundlage weiterer Verhandlungen für unannehmbar erklärte. Aber Bethmann-Hollweg und Graf Berchtold erkannten die Greifbarkeit des schon erreichten diplomatischen Erfolgs. Da die österreichische Ehre geteilt war und auch Bethmann-Hollweg einen europäischen Krieg unbedingt zu verhindern beabsichtigte, so konnte wahrscheinlich am 25. Juli die Kriegsgefahr abgewendet erscheinen, wenn Österreich seinen Erfolg einräumte. Es konnte etwa den Serben eine kurze Frist zur sofortigen Erfüllung der hierzu geeigneten Zugeständnisse stellen als Bedingung für Unterhandlungen über die restlichen Forderungen. Wenn dann auch für die Forderungen die internationale Ansicht eingetreten wäre, so vermindert das den hohen Wert nicht, welche die mit Zustimmung Englands vollzogene Demütigung Serbiens für Österreich besaß.

Die Dinge sind anders verlaufen. Das Steuerruder war den falschen Weg gelegt, und das Schiff brach in der einmal aufgenommenen Richtung weiter. Bethmann und Berchtold sahen die Impardierbarkeit nicht klar, die sich ergab, wenn sie diese serbische Antwort zum Grund eines Truppenmarsches machten. Obgleich dieselbe die Möglichkeit bot, weiter zu verhandeln, ging man darauf hin, und beachtete nicht, wie gefährlich man die Petersburger Kriegspartei machte. Das Vertrauen auf die Friedlichkeit der Entente, insbesondere Englands, erregte bei den Staatsmännern der Mittelmächte die Hoffnung auf Lokalisierung des serbischen Streites und führte in Wien zu einer Ueberstärkung des Tons gegen Serbien. Um Österreichs Unterhändler durch die Serben gründlich zu verhöhnen, stürzte man sich in eine weit größere Gefahr und sprang, wie man gesagt hat, aus Furcht vor dem Reuen ins Wasser. (Seite 214 und 215.)

Beid hörte ich zuverlässig, daß zwischen der Reichskanzlei und der Redaktionsstube gewisser Zeitungen Einverständnis darüber erzielt wäre, man solle sich schon von weitem das Bewußtsein an, der Schuldigen an diesem Kriege zu sein. (Seite 247.)

Wir empfehlen das Studium der Tirpitz-Erinnerungen, damit nicht noch einmal gesagt werden kann, wegen der Dummheit einer deutschen Regierung sei Unheil über Europa gekommen.

Tirpitz schreibt wieder Erinnerungen. Er hat sich, wie berichtet wird, zur Veröffentlichung seines Archivs ohne Einschränkung (?) entschlossen. Die Publikation wird im Spätherbst im Cotta'schen Verlag erfolgen.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

Carowitz. Aus der Gemeindevorsetzung. In der letzten Sitzung fanden folgende Punkte zur Beschlusfassung: Punkt 1: Die von der Eingemeindungskommission mit dem Magistrat geführten Verhandlungen über Eingemeindung und Gastlieferungsvortrag. Hier wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, beim Landrat dahin zu wirken, eine einheitliche Regelung zu erzielen. Sonst wurde außer einigen Änderungen dem Kommissionsbeschlusse zugestimmt. Bei Punkt 2: Antrag der Feuerwehrkommission auf Anschaffung von 40 Paar Hosen wurde dem billigsten Angebot zugestimmt, mit der Einschränkung, die Hosen dürfen nur im Dienst getragen werden. Ein zweiter Antrag, für die Feuerwehr Gummihandschuhe und Waffenscheine aus der Gemeindefinanz zu beschaffen wurde gegen unsere Meinung angenommen. Hier wird es wohl Aufgabe des Landrats sein, zum Rechten zu stehen; denn was will die Feuerwehr mit Gummihandschuhen und Waffenscheinen? Hierin liegt eine Gefahr, da die Wehr nicht einwandfrei zusammengesetzt ist. Dem Wunsch einer Unfallversicherung für Feuerwehrmänner wurde zugestimmt. Der hiesigen Schwesternverein wurde eine einmalige Unterstützung von 50 Mark bewilligt. Der Kreis gibt nur einen Zuschuß von 15 Mark. Der Vorsteher wurde beauftragt, beim Kreisauschuß den Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zu stellen. — Aus der Partei. Zur Kenntnisnahme der Parteigenossen, daß jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat, abends 7.30 Uhr, bei Krause unsere Mitglieder-Versammlung stattfinden. Besseres Besuch wird erwartet. Auch werden die Arbeiterfragen gebeten, in den Geschäftslokalen zu forschen, daß die „Volkswacht“ gehalten wird. Desgleichen möchten die Parteigenossen nur die Lokale besuchen, in denen die „Volkswacht“ ausliegt.

## Aus Schlesien.

Kreis Hirschberg gegen Provinzialverband Schlesien. Auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 30. April 1875 hatte der Provinzialverband Schlesien wegen Votation der Provinzial- und Kreisverbände vom 8. Juli 1875 mit dem Kreise Hirschberg im Jahre 1912 einen Vertrag geschlossen, wonach der Kreis Hirschberg die Unterhaltung der Provinzialchaulisse im Landkreis Hirschberg gegen eine ihm vom Provinzialverband Schlesien zu zahlende jährliche Rente von 80.000 Mark übernahm. Die Berechnung der Rente war erfolgt nach den durchschnittlichen jährlichen tatsächlichen Unterhaltungskosten, welche die betreffenden Chaulissen im Jahre 1900-1904 erfordert haben. Durch die Wertveränderung seit 1912 sind die vom Kreise Hirschberg zu bewilligenden Unterhaltungskosten für die früheren Provinzialchaulissen viel höher geworden, als die vom Provinzialverband vertraglich zu gewährende Rente. Als der Kreis Hirschberg daher die Kosten für die übernommenen Chaulissen forderte, erklärte der Provinzialverband Schlesien den Rechtsweg für unzulässig. Das Landgericht erachtete den Rechtsweg für zulässig. Der Preussische Finanzminister und der Minister des Innern haben alsdann am Grund der Verordnung vom 1. August 1878 den Kompetenzkonflikt erhoben. Der Gerichtshof für Kompetenzkonflikte erachtete in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht Breslau den Rechtsweg für zulässig und führte u. a. aus, die vertraglichen Leistungen des Provinzialverbandes liegen auf dem Gebiet der Vermögensrechte; seien die Leistungen, welche der Kreis vom Provinzialverband zu beanspruchen habe, privatrechtlich, so sei der ordentliche Rechtsweg zulässig.

Reife. Die Wahlversammlungen überziehen sich. Die Kommunisten hielten bereits mehrere Wochen lang je eine öffentliche Versammlung ab. Für Dienstag hatten die Deutschvölkischen für Mittwoch die Sozialdemokraten in die „Erholung“, die Deutschsozialen ins „Brauhaus“ ihre Wähler zusammenberufen. Eine „Zentrumsüberlämmerung“ fand am vorigen Sonnabend statt; eine Zentrumsbauernversammlung wird nächsten Sonnabend abgehalten. Die Kommunisten versammeln sich wieder am kommenden Freitag. Die stärkste Wahlpropaganda jedoch wird kurz vor Tagesabend in der nächsten Woche entfaltete werden. — Schmierereien leiden jetzt nicht an Arbeitsmangel, nachdem die Wahlversammlungen einander lagen und die vielen Plakate zur Schriftstellerei herausfordern. Das Unkraut bedroht jetzt Wind und Regen. Beobachtet wurde ein woggenähriger Herr, welcher das Aussehen eines Blomenschen hatte, der auf dem Kirchplatz seine unflätigen Blüten auf den Plakaten der Wählerpartei andrückt. Leider war verärgert worden, seinen Namen zu lassen oder ihm den Dank auf andere Weise abzuklappen.

Reichsbanner. Reichsbanner. Am Sonnabend wird hier eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Ortsvereins Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in der Taberne am Ring abgehalten. Kamerad Rechtsanwalt Reiler-Breslau spricht über: „Die Farben Schwarz-Rot-Gold im Ruhmesglanz der Geschichte.“ Alle Republikaner sind eingeladen. Schützt euren Staat durch Eintritt zum Bund republikanischer Kriegsteilnehmer.

Arnsdorf. Tödlich verunglückt ist am Montag abend der Malermaler Köhler auf der Station Arnsdorf. Er war mit dem Motorrad nach Reischitz gefahren. Infolge eines Defektes des Rades ist er dann mit dem Güterzug von Reischitz nach Arnsdorf weitergefahren. Da der Güterzug meist auf ein totes Gleis fährt, ist er auf der Station vom Zuge abgesprungen. Er muß bei seinem Sprung hängengeblieben sein und somit haben ihn die Räder erfaßt. Arm und Beine sind dem Bedauernswerten vom Körper abgetrennt worden. Die Uhrzeit ist ihm auch zerfallen. Die Uhr dagegen ist ganz und um 9.16 Uhr stehen gelassen. R. hat somit einen schrecklichen Tod gefunden, da er fürchtbar verstümmelt worden ist.

Selbau OS. Vor leeren Stühlen. Großes Piasco einer einderufenen Wahlversammlung der Deutschnationalen und Deutschsozialen Partei. Die Feldauer wurden am Sonnabend zu einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Partei eingeladen. In demselben Gasthause wurden auch die Beiträge für die Lichtrechnungen eingezogen. Hierzu hatten sich die Einwohner von Selbau eingefunden und sind nach Begleichung der Rechnungen zum großen Teil gleich wieder in ihr Heim zurückgegangen. Ein kleiner Teil blieb zu einem Glase Bier noch zurück. Nach Ablauf des akademischen Bierens erhob der Einberufer der deutschnationalen Versammlung mit dem Redner des Tages und begab sich in das Zimmer, wo diese stattfinden sollte. Aber welche Enttäuschung, es war leer. Trotz wiederholter Aufforderung des Einberufers, die Herren möchten herkommen und den Redner anhören, leistete keiner der Anwesenden Folge. Es blieb den Veranfalteten nichts weiter übrig, als uninteressanter Sache heimzugehen.

Seuthen. Das Spiel mit dem Sprengkörper. Vor dem Hause Wiesenfstraße 2 in Kötzberg spielen gestern abends fünf Kinder, als plötzlich ein gewaltige Detonation erfolgte. Die Kinder flohen entsetzt auseinander, ohne sich zunächst bewußt zu sein, daß sie verletzt seien. Erst als Blut floß, kam man auf den Gedanken, daß es sich um ein Unglück handelte, als dessen Urheber man zunächst einen unvorsichtigen Schützen vermutete. Von amtlicher Seite verurteilt, daß der Grund des Unfalls darin liegt, daß die Kinder mit einer Sprengkapsel spielten, die durch unvorsichtiges Pantieren explodiert. Die Kinder, die sämtlich verletzt waren, wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht bei keinem der Kinder.

Neubitz. In der Stadtverordnetenversammlung wurde Rechtsanwalt Kaskanz (Zentrum) mit 24 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt. Inzwischen waren 95 Stimmverordneter. Die Kommunisten gaben Stimmenthaltung. Zum zweiten Bürgermeister wurde Magistratsrat Gleditsch gewählt. Der Kreisrat (Deutschnational) mit 24 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen gewählt.

## Aus dem Reich.

Die SPD hilft den Bürgerlichen beim Abbau von Sozialarbeitern. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Abbau des Berliner Stadtschulrats. Der Hauptkampf spielte sich um die Person und um die Stelle des Berliner Stadtschulrats, des Genossen Wilhelm Paulsen, ab. Die Kommunisten ließen durch ihren Redner erklären, daß sie jetzt mit Rücksicht auf die Nichtbestätigung kommunistischer Stadträte für den Abbau Paulsens stimmen würden. Infolgedessen wurden für den Abbau der Person Paulsens 113 Stimmen abgegeben, dagegen 82. Fünf Demokraten enthielten sich der Stimme. Das Abstimmungsergebnis zeigte deutlich, daß der Abbau Paulsens nur infolge des Vertreters der Kommunisten überhaupt möglich geworden war. Gleich darauf erfolgte die Abstimmung über den Antrag, auch die Stadtschulratsstelle abzubauen. Da in diesem Falle die Kommunisten nicht mit den Bürgerlichen zusammenschließen, wurde der Abbau der Stadtschulratsstelle mit 103 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses ergibt sich noch, daß die Beschlüsse über den Abbau Paulsens wegen Unmöglichkeit von den Ausschüssen befreit werden muß, denn es hat sich klar gezeigt, daß er lediglich aus politischen Motiven erfolgte. Man kann gespannt sein, welches Ergebnis die von Paulsen gegen diese Abstimmung sofort einzureichende Beschwerde haben wird. Auf den Bänken der bürgerlichen Parteien herrschte jedenfalls dieses Ausganges deutliche Befürchtung. Am auffälligsten war das politische Durchsicheln bei den Demokraten, die bei der Abstimmung in zwei Parteien zerfielen. Der Abbau der übrigen Stadträte vollzog sich in der erwarteten Form, und zwar wurde der Abbau der sozial-

demokratischen Stadträte Weile, Coblener, Boeckh und des Kommunisten Stoltz beschlossen.

Die Geschäftsauflösung. Nach den fortlaufenden Feststellungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Firmen bis Ende August auf insgesamt 3114 angewachsen, das bedeutet eine Zunahme von 532 Geschäftsaufsichten im Monat August. Von diesen Geschäftsaufsichten sind insgesamt 867 wieder aufgehoben worden, davon im August 460, die tägliche Zunahme war also im August etwa 18, während die täglichen Aufhebungen 15 betragen.

Die Höhe von der Politik der Kreditverhältnisse geht deutlich aus dem Ausweis der Reichsbank vom 6. September herover. Danach hat sich die gesamte Kapitalanlage in der ersten Septemberwoche weiter um 21,1 auf 2018,2 Goldmillionen erhöht. Im einzelnen erweiterten sich die Markwechsel und Lombardbestände um 4,7 auf 828,5 Goldmillionen, die Kontokorrentkredite um 16,6 auf 1118,8 Millionen Rentenmark.

In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten sind nach Abwicklung des Ultimobedarfs insgesamt 54 Goldmillionen in die Kassen der Bank zurückgeführt, und zwar nahm der Umlauf an Banknoten um 17,2 auf 1375,6 Trillionen Mark, der Rentenmarkumlauf um 37,8 auf etwa 1830 Millionen Rentenmark ab. Die fremden Gelder verminderten sich im ganzen um 93,9 auf 655,8 Goldmillionen Mark.

Der Goldbestand wurde weiter um 11,6 auf 528,1 Millionen Goldmark vermindert.

Nach dem Ausweis der Deutschen Rentenbank sind im Monat August Afrika und Asien, abgesehen von geringfügigen Änderungen, unverändert geblieben.

## Aus aller Welt.

### Schweizerfahrt des Zeppelins.

Z. R. 3 ist gestern zu seiner dritten Probefahrt aufgestiegen. Insgesamt befanden sich 78 Personen an Bord. Die Führung des Schiffes hatte Dr. Gerner übernommen. Das Schiff stieg nach Abgabe von Wasserballast sehr rasch in die Höhe und nahm sofort seinen Kurs über den See. Ein Dornierflugzeug begleitete das Schiff auf seiner Fahrt. Falls die Fahrt zur Zufriedenheit verläuft, wird der große Probeflug nach Norddeutschland und Skandinavien Freitag oder Sonnabend stattfinden gehen.

### Heimkehr der amerikanischen Weltflieger.

Die amerikanischen Flieger erschienen am 5. September nach einem Flug um die ganze Welt über Neuport und landeten nach einem Rundflug über die Stadt auf dem Mitchellfeld auf Long Island. 15.000 Zuschauer bereiteten ihnen einen begeisterten Empfang. Die von den Fliegern zurückgelegte Strecke beträgt nahezu 37.000 Meilen.

### Die Freundin junger Mädchen als Gepädäbin.

Auf den Bahnhöfen in Groß-Berlin treibt in letzter Zeit eine Gepädäbin ihr Unwesen. Es ist eine 50 Jahre alte mittelgroße Frau, die den Eindruck einer besessenen Handwerkerfrau macht. Diese Gaunerin hat es besonders auf Hausangestellte abgesehen, die vom Lande nach Berlin kommen, entweder um hier Arbeit zu suchen oder die sich auf der Durchreise befinden.

In den Wartehäusern freizicht sie zwischen den Tischen herum und legt sich dann bald zu einem ihr geeigneten erlöschenden jungen Mädchen. Mit diesem läßt sie sich in ein Gespräch ein und gibt als „erfahrene Frau“ Ratsschläge und fragt schließlich nach dem Wohnort und Wohnort. Je nachdem es nun die Lage erfordert, verpflichtet sie, das vertrauensvolle Mädchen mehrere Tage bei sich aufnehmen zu wollen, bis es in Ruhe eine ihm zulässige Stellung gefunden habe. Erst jetzt nehmen die Mädchen dann das Anerbieten an. Bevor man zur Wohnung der Gepädäbin aufbrechen will, läßt diese die Mädchen fort, um eine kleine Besorgung zu machen. Nur nicht unbekannt zu er-

scheinen, wegen die Mädchen meist nicht, den Verkauf abzulehnen. Wenn sie dann von der Besorgung zurückgekehrt sind, ist die „erfahrene Frau“ mit dem gesamten Gepädä verschwunden.

### Der Konkurrent sprengt eine neue Fabrik!

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ erfolgte in dem sächsischen Ort Baaomunkeles bei Gründung einer neu eingerichteten Mehl- und Schneidemühle eine Kessel-explosion, die sieben Todesopfer forderte. Die Zerstörungen in dem Betriebe waren außerordentlich groß. Die Explosion soll durch Brennstoff erfolgt sein, die von einem Konkurrenten böswillig unter die Maschine gelegt wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Gefährliche Spiritus-Schmuggler.

Der Spiritus-Schmuggler nimmt, wie der Ost-Express meldet, an der estnischen Seegegend einen außerordentlichen Umfang an. Abgesehen von einzelnen Schmugglerflotten, die in der Lage sind, regelrechte Geschwader mit den estnischen Kontrollfahrzeugen abzuhalten, sind in der letzten Zeit auch Gefährten mit den Schmugglern auf dem Lande vorgekommen. So wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Reval eine Schmugglerkarawane angehalten, die ohne weiteres das Feuer erlöschte. Die Goldkassette wurde erwiderte das Feuer, wobei mehrere Schmuggler getötet wurden. Ein Teil der Bande wurde verhaftet und es gelang, große Mengen Spiritus zu beschlagnahmen.

### Das Band des Hochkapitalismus ist das Knebelband der Nordlatten.

In den 28 Hauptstädten Amerikas, die insgesamt eine Einwohnerzahl von 21 Millionen Köpfen haben, hat sich im Laufe von 1900 bis 1921, d. h. in 20 Jahren, die Zahl der Mordtaten verdoppelt. Während beispielsweise in England auf 1 Million Einwohner 4 Morde entfallen, beträgt dieser Prozentsatz für die 28 Großstädte 102. Insgesamt hätte man im Jahre 1922 in den Vereinigten Staaten 84 Mordfälle auf 1 Million Einwohner; davon entfielen 58 auf die weisse Bevölkerung, der Rest entfiel auf die Farbigen. Die Mehrzahl der Mordtaten bleibt ungeklärt. In der Periode von 1912 bis 1919 wurden beispielsweise in 13 vereinigten Staaten 20.000 Menschen ermordet; nach den Mordern wurden nur 475 der Befragung zugeführt und zum Tode verurteilt, nur 349 wurden hingerichtet.

### Erfolge der georgischen Arbeiter gegen die bolschewistische Besatzungstruppen.

Im südlichen Teil des Kaukasus haben neuerdings nach erhaltener Nachrichten wieder mehrere blutige Gefechte mit Niederlagen der Bolschewisten geendet. Die Aufständischen sollen Tiflis besetzt haben. Auch Kutais ist angeblich in ihren Händen. Es heißt, daß die roten Truppen auf ihrem Rückzug die gestillten Munitionsdépôts in den Händen der Bolschewisten haben lassen müssen. Die Aufständischen haben nach diesen Erfolgen sofort eine provisorische georgische Regierung eingesetzt. Auch Batumi, der wichtige Hafen Georgiens, ist durch die Aufständischen bedroht. (Ob diese Erfolge der Arbeiter des Petrolkomplexes gegen die Rote Moskauer Armee dauernd sein werden, kann bewacht werden. Sie beweisen aber, daß es sich um einen wirklichen Volksaufstand gegen die Unterdrücker handeln muß. Red.)

Nach wie vor ist die vom Volk frei gewählte rechtmäßige Regierung Georgiens bereit, mit Moskau Frieden zu schließen. Der Verstoß der georgischen Volksregierung, Genosse Koe Jordania, richtet sich gegen die Vorherrschaft der Moskauer Sowjetregierung folgendes Telegramm:

„Im Jahre 1921 eroberten Ihre Truppen, unter Mißachtung des zwischen uns geschlossenen Vertrages, nach launhaftem Namen das von Ihnen selbst als unabhängig anerkannte Georgien. Seitdem erträgt das georgische Volk unehörliehe und in seiner Geschichte unangenehme Verletzungen. Jetzt kämpft es, zur Verwirklichung getrieben, gegen Ihre Macht. Georgien kämpft nicht um die Einführung irgendeiner Verwaltungsreform, sondern für sein Recht auf Selbstbestimmung und für Wiederherstellung seiner Unabhängigkeit. Sie wissen selbst, daß Georgien sich niemals einer Fremdherrschaft unterwerfen wird. Im Namen des georgischen Volkes mache ich Ihnen den Vorschlag, die militärischen Aktionen einzustellen und den russisch-georgischen Konflikt friedlich beizulegen, indem wir uns auf die am 7. Mai 1920 geschlossenen Verträge stützen.“

Sie erklären gleichzeitig, daß wir bereit sind, Ergänzungsverträge zu schließen, die Ihre ökonomischen und Handelsinteressen sichern.“

Genf, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Delegationen Englands, Frankreichs und Belgiens im Völkerbunde beantragten am Donnerstag, folgende Entschließung auf die Tagesordnung zu setzen:

„Die Versammlung, indem sie die von der dritten Konferenz über Georgien gefasste Resolution vom 21. September 1921 erneuert, fordert den Rat auf, mit Aufmerksamkeit den Vorschlag in diesem Sinne zu prüfen und alle Gelegenheiten wahrzunehmen, um mit friedlichen und entsprechenden Mitteln des internationalen Rechts die Rückkehr dieses Landes in eine normale Lage zu fördern.“

### Diktatoren-Dämmerung in Spanien und Italien.

In einem langen Aufruf an das Volk erklärt der spanische Diktator General Primo de Rivera, das Direktorium müßte die begonnene Arbeit fortsetzen, weil die Säuberungsarbeit noch nicht beendet sei. (1) Nach der Ruhe sei für die Regierung ein ungeheures schwieriges Problem entstanden durch den Zustand der Wirtschaft, das nur durch Waffengewalt zu lösen sei. Er müsse dem spanischen Volk die Wahrheit sagen, daß kein anderer Weg möglich sei, als den ungewöhnlich hart bewachten Feind zu bekämpfen und zu schlagen. Er hoffe, die Bevölkerung werde sich nicht gegen das Direktorium aufheben lassen; jedenfalls verfüge er über Mittel, allen Ruhebrechern das Handwerk zu legen.

In einem weiteren Aufruf an die afrikanische Armee anerkennt Primo de Rivera an die Vaterlandsliebe und das Engagement der Soldaten, warnte vor den Folgen der Mutlosigkeit und der Flucht vor dem Feind und drohte für diesen Fall mit der sofortigen Anwendung des Standrechts. (1)

### Albert Reintings Höhenflug.

Roman von Emil Felden.

52) (Nachdruck verboten.)

Als ich aus der Annahmestelle für Zeitungsmenschen kam, wußte ich unsere Verlobungsanzeige gebracht hatte, traf ich Georg Straderich. Ich teilte ihm mit, was ich soeben getan, und bat ihn, auf dem Standesamt mein Trauzeug zu sein und sobald die kirchliche Trauung vorzunehmen. Gern, erklärte er. Uebrigens habe er vor, sich mit Fräulein Irmgard Kuttler zu verloben; ich kenne ja die junge Dame, nicht wahr?

Wegen Sie glücklich werden! Vor allem du, Irmgard!

Reizzeit! 21. April.

Ich will Schweigen über das, was ich an diesem hohen Feiertage, dem Tage der sich selbst opfernden Liebe, erlebt habe; die Kirche war heute ganz leer. Nur sechs Konfirmanden waren gekommen, um mit ihren Eltern das Abendmahl zu nehmen. Der Lehrer auf der Orgel zog alle Register, so daß das Instrument wie ein wahrhaftig gemordenes Tier. Nicht einmal Heinrich Langer, der ein treuer Zuhörer geworden ist, kam mit seinem hellen Tenor dagegen auf. Während Küttler er seinen Kopf und freizerte während der Predigt mit dem Schulmeister herum. Er meinte es leise zu machen, aber es hat doch gekostet. Der Schulmeister kümmerte sich gar nicht darum, sondern ließ die Orgel nachher beinahe noch lauter brüllen — wenn es möglich gewesen ist! Nachher wartete er auf mich, um mir die „betäubende Mitteilung“ zu machen, daß die Eltern ihren Kindern verboten hätten, zum Gottesdienst zu lauten. Ich möchte darum selbst Kränze dazu machen, er fände keine. „Und dann“, erklärte er mir mit sanfter Miene und frommem Aussehen, „wird es Sie interessieren, Herr Straderich, daß ich nicht von Habenhojen fortomme.“ — Meine Frau läßt Sie auch schon grüßen!

Ich habe abermals eine Kirchenvorstandsversammlung einberufen. Wieder wird niemand erscheinen. Dann muß der Vorstand auf sich und eine Resolution vorzunehmen werden. Aber man wird sich zur Wahl gehen. Was dann? — Es ist klar, me'ne Lage ist unhaltbar.

### Die grüne Internationale rüstet gegen uns.

München, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Christliche österreichische Bauernbund hielt vom 6. bis 8. September in Innsbruck eine Reichsversammlung ab, bei der auch Gäste aus Deutschland und aus der Schweiz anwesend waren. Die Beratungen waren meist vertraulich. Der bedeutendste Vorschlag, der auch eine längere Diskussion in einer öffentlichen Versammlung hervorrief, war, die gesamte Bauernschaft international zusammenzuschließen zur Schaffung einer Einheitsfront gegen alle Widersacher des Bauernstandes. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß gegenwärtig die größte Gefahr im Volksein der Sozialdemokratie zu sehen sei, die Kleinbauern für sich zu gewinnen. Die kommende internationale Bauernvereinsversammlung solle in erster Linie auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie abgestellt sein.

### Die Sanierung Ungarns.

Genf, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbund genehmigte in seiner Donnerstagssitzung zunächst den Bericht über den Finanzwiederaufbau Ungarns. Der Berichterstatter Capozzani (Italien) erklärte zu diesem Punkte der Tagesordnung: Die großen Entwürfe dieses Wiederaufbauplanes sind folgende: Vermehrung neuer Inflation zwecks Stabilisierung der ungarischen Krone, Schaffung einer unabhängigen Emmissionsbank mit einem Emmissionsmonopol, Ausgleich des Budgets am 30. Juni 1926, so daß von diesem Datum an die laufenden Ausgaben durch Steuern gedeckt werden, ohne Zuflucht zu Anleihen oder Inflation zu nehmen, Aufnahme einer Wiederaufbauleihe, die durch bestimmte ungarische Einnahmequellen garantiert ist und die Zinsen bis 1928 zu decken hat, durch Kontrolle des Generalstaatskassars, der nur dem Völkerbund Rechenschaft schulden ist. Was die aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Pflichten betrifft, so wurde die Gesamtlösung der Vertragspflichten mit Ausnahme der Vorzugsrenten für 20 Jahre auf eine jährliche mittlere Annuität von 10 Millionen Goldtruppen begrenzt. Während der Wiederaufbauperiode soll auf Reparationskonto keine Zahlung geleistet werden. Schließlich sollen genaue Abkommen getroffen werden, um die ganze Wiederaufbauleihe im Betrage von netto 250 Millionen Goldtruppen in Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Italien, der Schweiz, Holland, der Tschechoslowakei, Schweden und Ungarn unterzubringen.

### Ein dankenswerter Beschluß.

Genf, 10. September. Die Unterkommision zur Prüfung der Frage der internationalen Rechtshilfe für Unmündliche erstattete heute ihren Bericht, der eine loyale Vereinbarung der einzelnen staatlichen Gesetzgebungen zu dieser Frage verlangt und die Abfassung eines Abkommens vorschlägt, in dem die Staaten sich verpflichten würden, den ausländischen Unmündlichen dieselbe Unterstützung wie den eigenen zuzubilligen. Die Kommission genehmigte diese Vorschläge.

### Aleine Auslands-Nachrichten.

Ein Dubendorf-Brief in Ungarn beschnappt. In Budapest hat der „Völkische Zeitung“ wußte, die Polizei drei Reichsdeutsche verhaftet, die Mitglieder der Organisation Genf sind, und bei denen man Pläne für ein Zusammenarbeiten der Deutschen und der ungarischen Regimentsoffiziere vorfinden werden. Unter anderem soll auch ein Brief Dubendorf beschnappt worden sein. Frankreich schickt die Kriegsdiplomaten in Pension. Der „Reichs-Paris“ meldet aus Rom, daß der dortige französische Botschafter Bertré den Auswärtigen Amt in Paris sein Abschiedsgeheimnis überreicht habe. Der „Reichs-Paris“ fügt die Meldung hinzu, daß der Abschied Bertrés das Signal für den lang geplanten Personalwechsel in der französischen Diplomatie sei. — Barrère war der Hauptbekehrer für den Eintritt Italiens in den Krieg und ein Minister in den alten Mitteln geblieben. Gehaltsdiplomatie bis herab zur Befehlshaber. Frankreich schickt diese Leute jetzt enttäuscht in Pension. Deutschland hat nach manchen davon in seinem Dienst!

Das Kulturprogramm der dänischen sozialdemokratischen Regierung. Genoffin Nina Bang, die Unterrichtsministerin im dänischen Arbeiterkabinett Stauning hat einem Vertreter des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes über ihre Pläne genauer: Mittellungen gemacht. Nachdem die meisten Privatanklagen in sozialen oder kommunalen Bereich überführt worden sind, wendet sie sich der Reform der Volksschule und der durchgreifenden Veränderung des Universitätsplanes zu. Ihrem Vorgehen, das jede Anreizung und jeden Druck vermeidet, wird es weitestgehende Erfolg gelingen, die beabsichtigte Abschaffung der kirchlichen Schulaufsicht durchzuführen, die auch im Sinne der Kirche drangsalirten Lehrerschaft liegt. Dann wird sie für eine Modernisierung des Geschichtsunterrichtes auf den Universitäten sorgen. Sie glaubt, hierbei das Einverständnis der Dozenten zu besitzen, die in Dänemark in der Geschichtswissenschaft nicht mehr ein monarchistisches Propagandainstrumente leben wollen. — Das in Verbindung mit sehr selbstbewußte Deutschland muß sich also von unserer Genoffin Nina Bang vormachen lassen, wie man die akademische Jugend im Geist der wahren Wissenschaft erzieht!

Die deutsch-tschechoslowakischen Kohlenverhandlungen haben zu einer neuen Vereinbarung geführt, die zunächst vom 31. August bis 31. Dezember läuft und bis zum 31. März 1925 verlängert werden kann. Die tschechoslowakischen Quartalslieferungen Deutschlands betragen 160 000 Tonnen Braunkohle und 9000 Tonnen Steinkohle, während die Tschechoslowakei in Anspruch 86 000 Tonnen deutsche Steinkohle hat.

Übungen der russischen Flotte auf dem Baltischen Meer. Seit dem Mai hält die russische Flotte in dem baltischen Gewässer Übungen ab. Im August wurde, wie der Ost-Express meldet, ein längerer Fahrt mit dem Dreadnought „Marat“ (Petropawlow) längs der Küste bis zum Baltischen Meer unter unternommen. Mehrere Kreuzer vom Typus „Kosow“ begleiteten „Marat“. In dieser Fahrt nahmen Vertreter der kommunistischen „Marat“-Verbände teil, die „Chefs“ der russischen Seestreitkräfte sind. Die Übungen werden als eine Demonstration der Macht der russischen Flotte in der Blicke aufgefaßt.

Die Vorbereitung russisch-französischer Beziehungen. „Paris“ bestätigt, daß die französische Regierung eine Ausschuh von juristischen Sachverständigen ernannt hat, der sich mit der Wiederannahme der Beziehungen mit Rußland befassen soll und insbesondere die juristischen Modalitäten dieser Wiederannahme zu prüfen haben wird. Zu Vorherrschaft dieses Ausschusses ist Senator de Monzie ernannt worden, der bekanntlich vor einiger Zeit eine Studienreise nach Sowjetrußland unternommen hat und dort in Beziehung zu den maßgebenden Persönlichkeiten der Sowjetrußland getreue ist. Auf besonderes Eruchen de Monzies wird auch der frühere französische Vizekonsul in Rußland, Rouines, diesem Ausschuss angehören. Herr Rouines wird dort den Standpunkt der Regierung von Stücken russischer Ansehen usw. nahmen. Er ist bekannt als einer der Hauptgegner der Wiederannahme der Beziehungen zu den Sowjets.

Die russischen Institute in der Tschechoslowakei. Von den etwa 35-40 000 russischen Emigranten in der Tschechoslowakei gehören laut „Prager Presse“ etwa 8000 der Schicht der Intelligenz an. Davon wiederum sind rund 5000 Studenten der verschiedenen Hochschulen. Von den geräumten und erhaltenen Unterrichtsanstalten sind die wichtigsten: die russische juristische Fakultät (gegr. 1922), an der im Jahre 1923-24 567 Höher-Rechtswissenschaftler, Rechtswissenschaft und Geschichte studierten. Eine analoge Institution ist die Freie Ukrainische Universität mit einer juristischen und philosophischen Fakultät, die im letzten Studienjahr von 35 bzw. 52 Höheren besucht waren. Eine Art landwirtschaftlicher Hochschule ist die Ukrainische landwirtschaftliche Akademie in Bodebrunn. Organisatoren des russischen Volkshochschulwesens heranzubilden ist die Aufgabe des Russischen Pädagogischen Komitees in Romensky Institut, das von 88 Subventionen ukrainische pädagogische Institute zählt 57 Höher. Von den Mittelschulen und Hochschulen sind zwei russische Gymnasien zu nennen; eines in Morawisa Trebova mit 44 Schülern und ein Reformschulprogramm in Prag mit 280 Schülern. Das russische Institut für landwirtschaftliche Wissenschaften Genossenschaftswesen hatte 1923 68 Stipendiaten. Die russische Automobil- und Traktorschule hat bis Ende Juni 1923 261 Schüler ausgebildet. Die russische Schule für Werkstattechnik war von 40 Höheren, die russischen taubmännlichen Buchführungskurse schließlich von 60 besucht. — Sehr reichhaltig ist die literarische Tätigkeit dieser sowjetischen Ruffen in Tschechien, die von der Prager Regierung mit Mitteln reich unterstützt werden, da sie in ihnen wichtige Führer eines späteren Rußland sieht.

Deutsch-polnische Verhandlungen in Genf. Am 8. September haben, wie der Ost-Express erzählt, die Sitzungen des Internationalen Ausschusses begonnen, der die Übertragung der deutschen Fonds der Sozialversicherungen an Polen anlässlich der Abtretung Ost-Oberschlesiens regeln soll. Der Ausschuss ist auf Grund der Artikel 312 des Versailler Vertrages eingesetzt. Deutschland nimmt an den Verhandlungen Ministerialrat Auzan vom Arbeitsministerium teil; polnischer Vertreter ist Jansen Solal, Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Die von dem Ausschusse gefassten Vorschläge sind dem Rat des Völkerbundes zu unterbreiten.

Militärputsch in Chile. Der durch einen Militärputsch abgelebte Präsident von Chile, Alessandri, hat sich in Santiago eingeschifft und will nach Europa reisen. Die chilenische Regierungskräfte dürften damit ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Die Tatsache, daß der Präsident der Republik bei den Amerikanern Schutz sucht, und daß die großkapitalistische Presse in England mit auffallender Wärme für die Offiziersdiktatur eintritt, läßt den Schluß zu, daß es sich bei diesen Kämpfen um eine Auseinandersetzung des britischen und amerikanischen Kapitals handelt, wer über die reichen Naturschätze des Landes die Verfügung in die Hände bekomme.

Keine Intervention Englands in China. Die englische Regierung teilt mit, daß sie nicht beabsichtigt, sich an der Intervention in China zu beteiligen. Diese Stellungnahme deutet sich dem Wunsch der in Peking lebenden Engländer, die nach einer RTB-Meldung einstimmig den Vorkriegsstatus mikrobilient, nach welchem die Mächte in den chinesischen Bürgerkrieg eingreifen sollen. Sie meinen, diese Intervention werde nur eine Verpöschung der Wiedervereinigung des Landes zur Folge haben.

23. April.

Es war ein wunderbarer Osterfesttag, ein rechter Auferstehungstag. Die Kirche war besser besetzt, ich war ganz erkannt darüber. Heinrich Langer, der mir abends Grüße von Grete brachte, läre mich darüber auf; gestern ist ein Schreiben des Konfirmandenangekommen, die Untersuchung gegen mich habe nach Ansicht des ganzen Konfirmanden nicht zutage gefördert, was zu einem Einverständnis gegen mich Veranlassung gäbe. Der Vorstand wird ermahnt, nicht in Feindseligkeit gegen den Pfarrer zu verharren, der nur seine Pflicht erfüllt habe, wenn auch am weitesten Hebereiher dabegeblieben wäre. Sondern ihn in seinem schweren Amte zu unterstützen zum Besten der Gemeinde und der ganzen Kirche. — Der Inhalt dieses Schreibens hat sich wie Lauffeuer im ganzen Dorf verbreitet. Nun meinen einige: Wenn ich doch nicht fortläme, hätte es keinen Sinn, noch weiterhin gegen mich anzugehen.

Ich fragte ihn, ob er der Meinung wäre, daß sich die Stimmung ändern würde?

Er zuckte die Achseln. „Sie haben halt die Angehörigen im Dorfe zu Feinden; meinen Herrn Vater und Schwiegerater. So wie ich sie kenne, werden sie nicht nachgeben. Und so lange dies nicht geschieht, werden nur wenige es wagen, zu Ihnen zu stehen.“

„Wie halten Sie es denn in Ihrem Elternhause aus?“

„Oh, mich läßt man in Frieden. Vater weiß, daß ich auch meinen Kopf habe. Und bald bin ich ja ganz für mich. — Grete wird übrigens demnach bis zu unserer Hochzeit zu unseren Verwandten nach Sundheim gehen; die „bide Luft“ bei Kampmanns fällt ihr auf die Nerven.“

Blödsinn ging die Katzenmuff wieder los. „Hören Sie? Die geben nicht nach. Aber ich auch nicht. Saluntenbände, ihr! Damit rannte er in die Dunkelheit hinaus. Die Katzenmuff verhumme; dafür lehte ein fürchterlicher Wortwechsel ein, aus dem Heinrichs helle Stimme deutlich herausstie. Es mag auch eine Heilerlei gegeben haben. Jedenfalls muß ich leben, daß ich von hier fortkomme. Ich will es mit dem Präsidenten besprechen, wenn ich zu ihm komme; denn durch ein heut angekommenes Schreiben bin ich für Dienstag früh ein Uhr zu ihm bestellt. Bezuhigt gehe ich hin, seitdem ich durch Heinrich weiß, was meiner Angelegenheit beschloffen ist.“

25. April.

In der Hauptstadt. Wie schnell hat sich mein Schicksal entschieden! Ich schreibe dies in meiner neuen „Bude“ nieder in der Hauptstadt.

Dr. Wils empfing mich mit dem alten Wohlwollen. „Ich kann nicht finden“, erklärte er mir, „daß Sie unrecht gehandelt haben, wie Ihr Herr Superintendent meint und mit ihm auch einige andere Herren. Im Gegenteil. Sie sind meiner Meinung sicher. Und auch der des Gesamtkonfirmanden. Ob Sie freilich in diesem oder jenem Falle nicht klüger hätten vorgehen können oder gar müssen, das entzieht sich unserer Beurteilung; es ist wahrscheinlich, aber auch das Gegenteil ist möglich. Ihren guten, christlichen Willen, Ihren Eifer und Ihre Pflichterfüllung alle ausnahmslos anerkannt. Was fangen wir nun mit Ihnen an? Der glauben Sie immer noch, daß Sie in Habenhojen bleiben können?“

„Aussharren möchte ich wohl; ich fürchte aber, daß es weder mir noch der Gemeinde zum Segen gereichen wird.“ Ich ersuchte ihn, wie es zuzugehen.

„Ich habe es mir gedacht“, erklärte er, „wir kennen diese Art; sie machen es immer so, wenn sie einen forthaben wollen. Geben wir nach, so werden sie nur noch herrlicher, geben wir nicht nach, so hat der Pfarrer ein Marterium auszuhalten und erreicht trotzdem nichts! Der Lehrer werden wir übrigens fortbekommen, denke ich.“

Sobann machte er mir den Vorschlag, die freigeordnete Bureauvorsteherstelle im Konfirmanden zu übernehmen, bis sich über kurz oder lang eine passende Pfarrer für mich — womöglich in der Hauptstadt — gefunden hätte. „Ich möchte Sie nicht unter meinen Pfarrern wählen, Herr Reinting, besonders nicht, nachdem ich Sie jetzt noch näher kennen gelernt habe. Wir werden Ihnen noch Aufgaben zu lösen haben.“

Ich bin stolz auf diese Worte eines Mannes, den ich höher schätze, als alle Bauern und Superintendenten zusammen. Ja, das ist eine Lösung. Dankbar habe ich das Anerbieten angenommen. Die Stelle soll ich sofort antragen. Wie hat Magdalena sich gefreut. Sofort sind wir auf Wohnungssuche gegangen. Eine provisorische Bude für mich war bald gefunden. Magdalena steht in ihrem Zimmer. Sowie wir eine passende Wohnung gefunden haben, soll Frau Krause mit dem Hausgerät herkommen. Dann wird Hochzeit gemacht und ein neues Leben beginnt. (Schluß folgt.)

# Tirpitz über die Kriegsschuld.

Die nachstehenden Zitate sind den umfangreichen „Erinnerungen“ des Großadmirals Tirpitz entnommen. Tirpitz liefert in seinen Erinnerungen geradezu den Nationalitäten der Entente das denkbar beste Material für ihre Propaganda. Jedenfalls ist die Lüge von der völligen Unschuld des kaiserlichen Deutschlands durch ihn allein schon genügend widerlegt. Er schreibt:

Nach den Erfahrungen des Weltkrieges könnte die Frage aufgeworfen werden, ob das Deutsche Reich sich nicht rechtzeitig mit den Nachbarn und Erben der österreichisch-ungarischen Monarchie über ihre Aufzählung hätte verständigen sollen. (Seite 210).

Bei der Erörterung der Schuldfrage begehrt man in Deutschland leicht einen zweifachen Fehler. Einmal konstruiert man politische Verhältnisse gern allzu logisch. Aus einer Reihe einzelner Anzeichen versuchen manche zu beweisen, daß bei dem bösen Willen der Feinde der Weltkrieg überhaupt nicht vermieden werden konnte. Diese Anschauung halte ich für irrig. An dem bösen Willen Englands, Frankreichs und vieler Nationen, unser Reich zu zerschmettern, kann zwar ein Zweifel nicht bestehen. Um so mehr aber mühten wir uns hüten, ihm eine Gelegenheit zur Betätigung zu bieten. Wie ich schon 1904 zum Ausdruck gebracht habe, war jede Gelegenheit, durch welche wir den Feinden Kriegsvorwände boten, peinlich zu vermeiden, weil wir England damals im Kriege nicht bekommen und somit unsere bereits gewaltigen Vorkriegsleistungen nicht retten konnten. Die wesentliche Grund für den Verlust des Krieges gewesen; vor allem konnten wir auch durch einen Sieg über Frankreich nicht unsern Handel und unsern Dasein schützen. Solange dies so stand, war es ein Wahnsinn den Feinden Vorwände zum Kriege zu liefern. (Seite 23).

Das politische Augenmaß dieser Männer erregt Staunen. Am 29. Juli erklärte Staatssekretär v. Jagow einem Vertreter des Admiralsstabes, England würde, wenn es zum Kriege des Reiches gegen den Zweifelhafte, voraussichtlich nicht mitmachen. Er, Jagow, hätte aber einen Gedanken, wie man die Meinung der Engländer zur Neutralität vielleicht noch härter fassen könnte, nämlich, indem wir den Engländern drohten, sofort Holland zu besetzen, falls sich England gegen uns erkläre. Natürlich wäre das Ganze nur ein Bluff. Am folgenden Tage sagte der Admiral nach Rücksprache im Reichsmarineamt zu Jagow, sein „Bluff“ wäre wohl das sicherste Mittel, um England zum Kriege gegen uns zu zwingen. Der Kaiser, Bismarckscher Autorität, der für die Offiziere meines Amtes noch über der Wilhelmstrasse gelegen hatte, verbrauchte sich rasch, und man meldete mir den Vorfall mit dem Zusatz: „Man kann sich nur erwehnen fragen: Wie ist es möglich, daß einer solchen Persönlichkeit die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands anvertraut wird?“ Jagow war gerade wegen seines vorläufigen Naturells, das ihm jeden Einfluß erzwang, von Bismarck an die Spitze des auswärtigen Amtes gesetzt worden. Er wäre der letzte gewesen, Holland zu besetzen, was ja übrigens jedem deutschen Interesse zuwider gewesen wäre. Aber gerade so, wie er ein paar Monate früher dem französischen Reichskriegsminister einen Appetit auf belgische Kolonien vorgesetzt, den Deutschland im Besitz seiner eigenen, noch wenig erschlossenen afrikanischen Reiche in Wirt-

lichkeit nicht befaß, so glaubte er auch jetzt auf England durch eine „starke“ Geste Eindruck machen zu können. (Seite 224.)

Das schwerste psychologische Mittel gibt die deutsche Politik in dem Augenblick auf, da die serbische Antwort bekannt wurde. Serbien nahm am 25. Juli die Forderungen des österreichischen Ultimatus in der Hauptsache an und erklärte sich bereit, über den Rest zu verhandeln. Inwiefern England, Rußland, Frankreich und Italien durch einen in Belgien ausbrechenden Krieg Österreich zu einem gewissen diplomatischen Erfolg verholfen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls ist nicht zu leugnen, daß die serbische Antwort ein unerwartetes Entgegenkommen bewies, und ich glaube nicht, daß die österreichische Regierung ein richtiges Augenmaß befaß, als sie diese Antwort als Grundlage weiterer Verhandlungen für unannehmbar erklärte. Aber Besmann-Hollweg und Graf Berchtold erkannten die Greifbarkeit des schon erreichten diplomatischen Erfolgs. Da die österreichische Ehre gerettet war und auch Besmann-Hollweg einen europäischen Krieg unbedingt zu verhindern beehrte war, so konnte wahrscheinlich am 25. Juli die Kriegsgeschichte abgewendet erscheinen, wenn Österreich seinen Erfolg einführte. Es konnte etwa dem Serben eine kurze Frist zur sofortigen Erfüllung der hiermit geeigneten Zugeständnisse stellen als Bedingung für Unterhandlungen über die restlichen Forderungen. Wenn dann auch für die Restforderungen die internationale Aufsicht eingetreten wäre, so vermüßte das den hohen Wert nicht, welche die mit Zustimmung Englands vollzogene Demütigung Serbiens für Österreich befaß.

Die Dinge sind anders verlaufen. Das Steueruder war den falschen Weg egele, und das Schiff drehte in der einmal aufgenommenen Richtung weiter. Besmann und Berchtold sahen die Unponderabilität nicht klar, die sich ergab, wenn sie diese serbische Antwort zum Grund eines Truppenmarsches machten. Dagegen dieselbe die Möglichkeit bot, weiter zu verhandeln, ging man darüber hinweg, und beachtete nicht, wie gefährlich man die Petersburger Kriegsgesetze stürzte. Das Vertrauen auf die Friedlichkeit der Entente, insbesondere Englands, erregte bei den Staatsmännern der Mittelmächte die Hoffnung auf Lokalisierung des serbischen Streites und führte in Wien zu einer Uebersteigerung des Tonus gegen Serbien. Um Österreichs Unternehmung durch die Serben gründlich zu verhindern, führte man sich in eine weit größere Gefahr und sprang, wie man sagt, hat, aus Furcht vor dem Regen ins Wasser. (Seite 214 und 215.)

Wird heute ich zuverlässig, daß zwischen der Reichsfinanz und der Redaktionsstube gewisser Zeitungen Einverständnis darüber erzielt wäre, man jage mir schon von weitem das Bewußtsein an, der Schuldige an diesem Kriege zu sein. (Seite 247.)

Wir empfehlen das Studium der Tirpitz-Erinnerungen, damit nicht noch einmal gesagt werden kann, wegen der Dummheit einer deutschen Regierung sei Unheil über Europa gekommen.

Tirpitz schreibt wieder Erinnerungen. Er hat sich, wie berichtet wird, zur Veröffentlichung seines Archivs ohne Genehmigung (?) entschlossen. Die Publikation wird im Spätherbst im Cotta'schen Verlag erfolgen.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Carlomag.** Aus der Gemeindevorstellung. In der letzten Sitzung haben folgende Punkte zur Beschlußfassung: Punkt 1: Die von der Eingemeindungskommission mit dem Magistrat geführten Verhandlungen über die Eingemeindung und Gaslieferungsverträge. Hier wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, beim Landrat dahin zu wirken, eine einheitliche Regelung zu erzielen. Punkt 2: Antrag der Feuerwehrkommission auf Anschaffung von 40 Paar Hosen wurde dem billigen Angebot zugestimmt, mit der Einschränkung, die Hosen dürfen nur im Dienst getragen werden. Ein zweiter Antrag, für die Feuerwehr Gummihandschuhe und Waffenscheine aus der Gemeindefasse zu besorgen wurde gegen unsere Meinung angenommen. Hier wird es wohl Aufgabe des Landrats sein, zum Rechten zu sehen; denn was will die Feuerwehr mit Gummihandschuhen und Waffenscheinen? Hierin liegt eine Gefahr, da die Wehr nicht einwandfrei zusammengesetzt ist. Dem Wunsch einer Unfallversicherung für Feuerwehrleute wurde zugestimmt. Der hiesigen Schwefelkation wurde eine einmalige Unterstützung von 50 Mark bewilligt. Der Kreis gibt nur einen Zuschuß von 15 Mark. Der Vorsteher wurde beauftragt, beim Kreisauschuss den Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zu stellen. — Aus der Partei. Zur Kenntnisnahme der Parteigenossen, daß jeden Sonnabend nach dem 1. im Monat, abends 7.30 Uhr, bei Krause unsere Mitglieder-Versammlung stattfindet. Besserer Besuch wird erwartet. Auch werden die Arbeiterfrauen gebeten, in den Geschäftslokalen zu forder, daß die „Volkswacht“ gehalten wird. Desgleichen möchten die Parteigenossen nur die Lokale besuchen, in denen die „Volkswacht“ ausliegt.

## Aus Schlesien.

**Kreis Hirschberg gegen Provinzialverband Schlesien.** Auf Grund des § 13 des Gesetzes vom 30. April 1875 hatte der Provinzialverband Schlesien wegen Dotation der Provinzial- und Kreisverbände vom 8. Juli 1875 mit dem Kreise Hirschberg im Jahre 1912 einen Vertrag geschlossen, wonach der Kreis Hirschberg die Unterhaltung der Provinzialhochschule im Landkreise Hirschberg gegen eine ihm vom Provinzialverband Schlesien zu zahlende jährliche Rente von 86 640 Mark übernahm. Die Berechnung der Rente war erfolgt nach den durchschnittlichen jährlichen tatsächlichen Unterhaltungskosten, welche die betreffenden Hochschulen im Jahre 1900—1908 erfordert haben. Durch die Geldentwertung seit 1919 sind die vom Kreise Hirschberg aufzunehmenden Unterhaltungskosten für die früheren Provinzialhochschulen viel höher geworden, als die vom Provinzialverband vertraglich zu gewährende Rente. Als der Kreis Hirschberg daher Mehrkosten für die übernommenen Hochschulen forderte, erklärte der Provinzialverband Schlesien den Vertrag für unzulässig. Das Landgericht erachtete den Vertrag für zulässig. Der Preussische Finanzminister und der Minister des Innern haben alsdann auf Grund der Verordnung vom 1. August 1879 den Kompetenzkonflikt erhoben. Der Gerichtshof für Kompetenzkonflikte erachtete in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht Breslau den Vertrag für zulässig und führte u. a. aus, die vertraglichen Leistungen des Provinzialverbandes liegen auf dem Gebiet der Vermögensrechte; seien die Leistungen, welche der Kreis vom Provinzialverband zu beanspruchen habe, privatrechtlich, so sei der ordentliche Rechtsweg zulässig.

**Reife.** Die Wahlversammlungen überstürzten sich. Die Kommunisten hielten bereits mehrere Wochen lang je eine öffentliche Versammlung ab. Für Dienstag hatten die Deutschvölkischen für Mittwoch die Sozialdemokraten in die „Erholung“, die Deutschsozialen ins „Brauhaus“ ihre Wähler zusammenberufen. Eine Zentrumsversammlung fand am vorigen Sonnabend statt; eine Zentrumsbauernversammlung wird nächsten Sonnabend abgehalten. Die Kommunisten ver sammeln sich wieder am kommenden Freitag. Die stärkste Wahlpropaganda jedoch wird kurz vor Fortschritt in der nächsten Woche entfaltet werden. — Schmierfinken leiden jetzt nicht an Arbeitsmangel, nachdem die Wahlversammlungen einander jagen und die vielen Plakate zur Schriftstellerei herausfordern. Das Abreiben gehören jetzt Wind und Regen. Beobachtet wurde ein wohnortfremder Herr, welcher das Aussehen eines Büromenschen hatte, der auf dem Kirchplatz seine unflätigen Glossen auf den Plakaten der Linksparteien abtrachtete. Leider war verkannt worden, seinen Namen feststellen zu lassen oder ihm den Dank auf andere Weise abzuwarten.

**Reichsfeier.** Reichsbanner. Am Sonnabend wird hier eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Ortsvereins Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in der Taberne am Ring abgehalten. Kamerad Rechtsanwalt Keiser-Breslau spricht über: „Die Farben Schwarz-Rot-Gold im Ruhmesglanz der Geschichte.“ Alle Republikaner sind eingeladen. Schluß durch Eintritt zum Bund republikanischer Kriegsteilnehmer.

**Ursprung.** Tödlich verunglückt ist am Montag abend der Malermeister Käfer auf der Station Wroslawitz. Er war mit dem Motorrad nach Reichitz gefahren. Infolge eines Defektes des Rades ist er dann mit dem Güterzug von Reichitz nach Wroslawitz weitergefahren. Da der Güterzug meist auf ein totes Gleis fährt, ist er auf der Station vom Zuge abgesprungen. Er muß bei seinem Sprung hingegablen sein und somit haben ihn die Räder erfaßt. Arm und Bein sind dem Schauernwerten vom Körper abgetrennt worden. Die Uhrzeit ist ihm auch zerissen. Die Uhr dagegen ist ganz und um 9.15 Uhr stehen geblieben. Er hat somit einen schrecklichen Tod gefunden, da er furchtbar verstümmelt worden ist.

**Heiden OS.** Vor leeren Stühlen. Großes Fiasko einer einberufenen Wahlversammlung der Deutschnationalen und Deutschsozialen Partei. Die Heiden wurden am Sonnabend zu einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Partei eingeladen. In demselben Gasthause wurden auch die Beiträge für die Lichtrechnungen eingezogen. Hierzu hatten sich die Einwohner von Heiden eingefunden und sind nach Begehung der Rechnungen zum großen Teil gleich wieder in ihr Heim zurückgegangen. Ein kleiner Teil blieb zu einem Glase Bier noch zurück. Nach Ablauf des akademischen Viertels erschien der Einberufer der deutschnationalen Versammlung mit dem Redner des Tages und begann sich in das Zimmer, wo diese stattfinden sollte. Über welche Enttäuschung es war leer. Trotz wiederholter Aufforderung des Einberufers, die Herren möchten hereinkommen und den Redner anhören, leistete keiner der Anwesenden Folge. Es blieb den Verantwortlichen nichts weiter übrig, als unrichtigster Sache heimzugehen.

**Beuten.** Das Spiel mit dem Sprengkörper. Vor dem Hause Wiesenstraße 2 in Hohenberg spielten gestern abends fünf Kinder, als plötzlich eine gewaltige Detonation erfolgte. Die Kinder flüchten entsetzt auseinander, ohne sich zunächst bewußt zu sein, daß sie verletzt seien. Erst als Blut floß, kam man auf den Gedanken, daß es sich um ein Unglück handelte, als dessen Urheber man zunächst einen unvorstellbaren Schützen vermutete. Von amtlicher Seite verurteilt, daß der Grund des Unfalls darin liegt, daß die Kinder mit einer Sprengkapsel spielten, die durch unvorsichtige Handlungen explodiert. Die Kinder, die heimlich verletzten waren, wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht bei keinem der Kinder.

**Kaditzer.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde Rechtsanwalt Kasper (Zentrum) mit 24 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt. Anwesend waren 35 Stadtverordnete. Die Kommunisten übten Stimmenthaltung. Zum zweiten Bürgermeister wurde Magistratsrat E. E. Königberg (Deutschnational) mit 24 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen gewählt.

## Aus dem Reich.

**Die SPD hilft den Bürgerlichen beim Abbau von Sozial-Arbeitern.** Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß am Donnerstag mit dem Abbau des Berliner Magistrats. Der Hauptkampf spielte sich um die Person und um die Stelle des Berliner Stadtkommissars, des Genossen Wilhelm Paulsen, ab. Die Kommunisten ließen durch ihren Redner erklären, daß sie jetzt mit Rücksicht auf die Reichstagswahlkommunistischer Stadträte für den Abbau Paulsens stimmen würden. Infolgedessen wurden für den Abbau der Person Paulsens 113 Stimmen abgegeben, dagegen 82. Fünf Demokraten enthielten sich der Stimme. Das Abstimmungsresultat ist deutlich, daß der Abbau Paulsens nur infolge des Vertreters der Kommunisten überhaupt möglich geworden war. Sich darauf erfolgte die Abstimmung über den Antrag, auch die Stadtkommissarsstelle abzuhauen. Da in diesem Falle die Kommunisten nicht mit den Bürgerlichen zusammengingen, wurde der Abbau der Stadtkommissarsstelle mit 103 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Auf Grund dieses Abstimmungsverhältnisses ergibt sich nun selbst, daß der Beschluß über den Abbau Paulsens wegen Angehörigkeit von den Ausschüssen befristet werden muß, denn es hat sich klar gezeigt, daß er lediglich aus politischen Motiven erfolgte. Man kann gespannt sein, welches Ergebnis die von Paulsen gegen diese Abstimmung sofort einzureichende Beschwerde haben wird. Auf den Banken der bürgerlichen Parteien herrscht jedenfalls dieses Ausganges deutliche Besorgnis. Am auffallendsten war das vollständige Durchfallen der Demokraten, die bei der Abstimmung in zwei Parteien zerfielen. Der Abbau der übrigen Stadträte vollzog sich in der erwarteten Form, und zwar wurde der Abbau der sozial-

demokratischen Stadträte Weisse, Coblentz, Boeckh und des Kommunisten Stolt beschlossen.

**Die Geschäftsaussicht.** Nach den fortlaufenden Feststellungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der unter Geschäftsaussicht gestellten deutschen Firmen bis Ende August auf insgesamt 314 angewachsen, das bedeutet eine Zunahme von 522 Geschäftsaussichten im Monat August. Von diesen Geschäftsaussichten sind insgesamt 867 wieder aufgehoben worden, davon 18 im August, die tägliche Zunahme war also im August 18, während die täglichen Aufhebungen 15 betragen.

**Die Ublege von der Politik der Kreditverfälschungen** geht deutlich aus dem Ausweis der Reichsbank vom 6. September hervor. Danach hat sich die gesamte Kapitalanlage in der ersten Septemberwoche weiter um 21,1 auf 2018,2 Goldmillionen erhöht. Im einzelnen erweiterten sich die Marktwert und Lombardbestände um 4,7 auf 828,2 Goldmillionen, die Rentenmarktkredite um 16,6 auf 1118,8 Millionen Rentenmarken.

In Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren sind nach Abwicklung des Ultimobearis insgesamt 54 Goldmillionen in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar nahm der Umlauf an Banknoten um 16,2 auf 1375,6 Trillionen Mark, der Rentenmarkumlaut um 37,8 auf etwa 1830 Millionen Rentenmark ab. Die fremden Gelder vermehrten sich im ganzen um 93,9 auf 655,8 Goldmillionen Mark.

Der Goldbestand wurde weiter um 11,6 auf 528,1 Millionen Goldmark vergrößert. Nach dem Ausweis der Deutschen Rentenbank sind im Monat August Afrika und Ostasien, abgesehen von geringfügigen Änderungen, unverändert geblieben.

## Aus aller Welt.

### Schweizfahrt des Zeppelin.

Z. R. 94 ist gestern zu seiner dritten Probefahrt aufgebrochen. Insgesamt befanden sich 78 Personen an Bord. Die Führung des Schiffes hatte Dr. Eckener übernommen. Das Schiff flog nach Abgabe von Wasserballast sehr rasch in die Höhe und nahm sofort seinen Kurs über den See. Ein Dornier-Flugzeug begleitete das Schiff auf seiner Fahrt. Falls die Fahrt zur Zufriedenheit verläuft, wird der große Probeflug nach Norddeutschland und Skandinavien Freitag oder Sonnabend stattfinden gehen.

### Heimkehr der amerikanischen Weltkriegler.

Die amerikanischen Flieger erschienen am 5. September nach einem Flug um die ganze Welt über Newyork und landeten nach einem Rundflug über die Stadt auf dem Mitchellfeld auf Long Island. 15 000 Zuschauer bereiteten ihnen einen begeisterten Empfang. Die von den Fliegern zurückgelegte Strecke beträgt nahezu 37 000 Meilen.

### Die Fremden junger Mädchen als Gepädin.

Auf den Bahnhöfen in Groß-Berlin treibt in letzter Zeit eine Gepädin ihr Unwesen. Es ist eine 50 Jahre alte mittelgroße Frau, die den Eindruck einer bessergestellten Handwerkerfrau macht. Diese Gaunerin hat es besonders auf Hausangestellte abgesehen, die vom Lande nach Berlin kommen, entweder um hier Arbeit zu suchen oder die sich auf der Durchreise befinden.

In den Warteflächen streicht sie zwischen den Tischen herum und laßt sich dann bald zu einem ihr geeignet erscheinenden jungen Mädchen. Mit diesem läßt sie sich in ein Gespräch ein und gibt als „erfahrene Frau“ Ratsschläge und fragt schließlich nach dem Woher und Wohin. Je nachdem es nun die Lage erfordert, verpricht sie, das vertrauensvolle Mädchen mehrere Tage bei sich aufnehmen zu wollen, bis es in Ruhe eine ihm zuzugende Stellung gefunden habe. Erst wenn die Mädchen dann das Anerbieten an. Bevor man zur Wohnung der Gepädin aufbrechen will, schläft diese die Mädchen fort, um eine kleine Belohnung zu machen. Um nicht unentgeltlich zu er-

scheinen, wagen die Mädchen meist nicht, den Auftrag abzulehnen. Wenn sie dann von der Belohnung zurückgekehrt sind, ist die „erfahrene Frau“ mit dem gesamten Gepäck verschwunden.

### Der Konkurrent sprengt eine neue Fabrik!

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ erfolgte in dem holländischen Ort Baasomunster bei Eröffnung einer neu eingerichteten Mehl- und Schneidemühle eine Kessel-explosion, die sieben Todesopfer forderte. Die Zerstörungen in dem Betriebe waren außerordentlich groß. Die Explosion soll durch Brennstoff erfolgt sein, die von einem Konkurrenten böswillig unter die Maschine gelegt wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Gesichte mit Spiritus-Schmugglern.

Der Spiritus-Schmuggler nimmt, wie der Dä-Expreß meldet, an der ethnischen Segregation einen außerordentlichen Umfang an. Abgesehen von einzelnen Schmugglerfakten, die in der Bane sind, regelrechte Gesichtsflächen mit den ethnischen Kontrollfahrzeugen abzuhalten, sind in der letzten Zeit auch Gesichte mit den Schmugglern auf dem Lande vorgekommen. So wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Reval eine Schmugglerfakten angehalten, die ohne weiteres das Feuer eröffnete. Die Soldatenabteilung erwiderte das Feuer, wobei mehrere Schmuggler getötet wurden. Ein Teil der Bande wurde verhaftet und es gelang, große Mengen Spiritus zu beschlagnahmen.

### Das Land des Sozialkapitalismus ist das Nordland der Nordstaaten.

In den 28 Hauptstädten Amerikas, die insgesamt eine Einwohnerzahl von 21 Millionen Köpfen haben, hat sich im Laufe von 1900 bis 1921, d. h. in 20 Jahren, die Zahl der Nordstaaten verdoppelt. Während beispielsweise in England auf 1 Million Einwohner 4 Morde entfallen, beträgt dieser Prozentsatz für die 28 Großstädte 102. Insgesamt tötete man im Jahre 1921 in den Vereinigten Staaten 84 Nordfälle auf 1 Million Einwohner; davon entfielen 56 auf die westliche Bevölkerung, der Rest entfiel auf die übrigen. Die Mehrzahl der Nordfälle bleibt ungeklärt. In der Periode von 1912 bis 1918 wurden beispielsweise in 13 beschriebenen Staaten 26 000 Menschen ermordet; von den Nordfällen wurden 475 der Bekämpfung zugeführt und zum Tode verurteilt, nur 349 wurden hingerichtet.



Bräutleute wollen glücklich sein, kauft Trauringe nur bei Alter ein.

Fingerringe goldene Trauringe Matrzen dieser Ringe ausgeschlossen. Konstantes billige Preise. Gravieren gratis.

Paul Alter, Kupferschmiede-straße 17. Nähe Schmiedebrücke, neben Hal-Schloß.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Montag, den 15. September, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1. Bericht. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Geld auf Pfänder! Leihhaus Weidenstraße 7, I.

Zurückgekehrt Sanitätsrat Dresdner Tiergartenstr. 26

Zurückgekehrt Dr. Bloch Facharzt für innere Krankheiten

Pfänder-Auktion Leihhaus Trebnitzer Straße 21.

Mittag- u. Abendessen Altbühnenstraße 59, I.

Kauf Kinderwagen, Leiter- und Puppenwagen.

Futterstoffe 50 Pf. bis 3 Mark.

Sozialistische Monatshefte monatlich 50 Pf.

Wintermäntel und Anzüge, neue Formen, gute, haltbare Stoffe.

Pferde-Fluid Pohl & Co., Am Waldsee 5

Kauf Kinderwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Kindersessel.

Wartung vor schlechten Radio-Apparaten!

Gerhard Kutz & Co. Breslau I Schuhbrücke 72

Zweigstelle: Anderssensstraße 3 Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße.

Der Bau von Radio-Apparaten ist nur mit Genehmigung der R. T. V. gestattet.

Kein Laden!

Jeder Kunde nur 1 Paar!

Herren-Rindbox-Schnürstiefel prima haltbarer Straßenstiefel 8.90

Herren-braun Schnürstiefel echt Boxkalf, weiß gedoppelt und Goodyear-Welt 11.90

Herren-echt Schnürstiefel Original Goodyear Welt 12.90

Herren-Rindbox-Halbschuhe solide Ausführung, elegante spitze und breite Form 8.90

Kinder-Stiefel Größe 18-20 21-22 schwarz 2.20 2.50 braun 2.75 3.-

Gr. 23-24 25-26 27-30 31-35 36-39 schwarz 4.- 4.50 5.50 6.- Agr. 6.50

Herren-braun Halbschuhe Boxkalf, weiß gedoppelt 11.90

Damen-R.-Chevr.-Halbschuhe Schieber-Schnalle, prima Qual. 7.90

Damen-Boxkalf-Halbschuhe schw. u. br., allerbest. Ausführung 9.50

Damen-Halbschuhe spitz u. breit, 5.90 und 6.90

Damen-echt Schnürstiefel Original Goodyear-Welt 11.90

Braune Kinder-Stiefel hervorragende Qualität!

Gr. 23-24 25-26 27-30 31-35 36-39 4.50 5.90 7.50 8.50 10.50

Hafel-Schuhe braun und mahagoni

Gr. 23-24 25-26 27-30 31-35 36-42 4.50 5.50 7.00 8.60 12.50

Turnschuhe mit Leder- und Chromledersohlen

Gr. 27-30 31-35 36-42 43-46 2.20 2.50 2.75 3.25



Kameelhaar-Schuhe, Hausschuhe Filz-Schnallenstiefel, Pantoffeln

SPEZIALITÄT:

Original Goodyear-Welt-Schuhwaren

edit auf Rand genäht.

Reich & Glücksmann Gartenstr. 37 pt. (neben dem Konzerthause).

Kein Laden!

Lebensmittel-Großhandlung

Max Schönfelder

Breslau I, Albrechtstraße 56.

Auch heute bin ich wieder in der angenehmen Lage, ungeachtet der inzwischen vielfach eingetretenen Preissteigerungen dieser Waren weiter zu zeitgemäß sehr billigen Preisen verkaufen zu können und nenne aus der Fülle meines reichhaltigen Lagers nur einige Artikel als Gradmesser zum Beweise meiner Preiswürdigkeit. Ich offeriere:

- 1a weißen Farin Zucker . . . per Pfd. 0.35 Mt. 2a Schweinefleisch, garantiert rein . . . " 0.30 " Rindfleisch, best. beste Ware . . . " 0.90 " Schafteipet, etwas durchwachsen, sehr geeignet auch als Kochfleisch . . . 0.55 " Margarine, feine Ware . . . per Pfd. 0.62 u. 0.68 " Margarine 'Weißer Hahn', beiter Ertrag für Naturbutter . . . per Pfd. 0.95 " Pfefferkörner, erstklassige Ware, per Pfd. 0.55 " Solistenkaffee, 100 Gramm-Beutel, sortiert, zu dem außerordentlich billigen Preise . . . per Pfd. 1.80 " 1 großen Kasten Langermünder Vierfrucht-Marmelade der 5 Pfd.-Eimer nur 1.90 Mt., 10 Pfd. 3.70 " Braureis . . . per Pfd. 0.18 " Vollreis . . . " 0.22 " Aracan-Reis . . . " 0.25 " Feinster Roumain-Tafelreis . . . " 0.30 " Aronan-Patna-Reis . . . " 0.35 " Feinster Tafelreis . . . " 0.40 " Bohnen, helle Ware . . . " 0.22 " Kartoffelmehl, allerfeinstes, zu Speisen . . . " 0.25 " Feingrieß . . . " 0.24 " A. Kapulver, nur Qualitätsmarken, garantiert rein, leicht löslich und sehr nahrhaft . . . per Pfd. 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 u. 2.00 " Teetrinken empfehle ich meine ausgezeichneten, anerkannt vorzüglichen Teemischungen, die sich durch Ausgiebigkeit und außerordentliche Bekömmlichkeit auszeichnen . . . das Pfd. zu 3.20, 3.80, 4.80, 5.60, 6.00 u. 7.00 Mt. Bon Kaffee nehme ich meine Sonderpezialitäten, die ich immer wieder frisch, vergleichend zu probieren.

- Edel-Mischung . . . per Pfd. 4.00 Mt. Karlsbader Mischung à la Café Papp . . . " 3.60 " Wiener Mischung . . . " 3.20 " Haushalt-Mischung . . . " 2.80 " Breslauer Mischung . . . " 2.40 " Des weiteren bringe ich zur Kenntnis, daß ich heute wieder mit dem Verkauf von Gefrierleber beginne. Die Ware ist von tadelloser, ganz ausgezeichneter Qualität neu herangefommen und offeriere das Pfd. zu 0.75 Mt. Ebenso stelle ich einen großen Vorrat Leberwurst in 2 Pfd.-Dosen aus der renommiertesten Fabrik S. & W. Zauermann, Kulmbach, zu den nachstehend geradezu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf: bei 1 3 5 10 25 50 100 Dosen à 2 Pfd. p. Dose 1.35, 1.33, 1.30, 1.28, 1.25, 1.23, 1.20 Mt. Bei den heute geforderten und immer weiter steigenden Fleisch- und Wurstpreisen dürfte dieses Angebot von größtem Interesse sein und empfehle, da die Ware von fast unbegrenzter Haltbarkeit ist, sich damit recht reichlich zu versorgen.

Holsteiner Blod- und Jervelatwurst ist ebenfalls im Preise wesentlich getiegen. Ich verkaufe aber auf Grund meiner Abschlüsse, solange der Vorrat reicht, meine La Qualität weiter das Pfd. zu 1.70 Mt. Pa. Camer Käse . . . per Pfd. 1.20 " Pa. Tüfter Käse . . . " 0.90 " Emmenthaler Schachtelkäse . . . per Schachtel 1.30 " 6teilig, in Staniol . . . " 1.30 " Sardinen, reiche Auswahl, in nur allerbestem Öl und ausgezeichneten Fischchen . . . per Dose 0.30, 0.45, 0.55, 0.75 u. 0.80 Mt. Soeben empfangt ich wieder einen bedeutenden Vorrat Altgöy-Schokolade

direkt aus der Fabrik und offeriere: die 100 Gr.-Tafel mit 0.30 Mt., 10 Tafeln mit 2.90 Mt. u. a. m.

Bei Versand nach auswärts erfolgt in jedem Falle kostenfreie Verpackung und sämtliche hier angeführten Artikel exkl. Zucker und Schmalz bei Abnahme im Werte von mindestens 30.- Mt. franco Zustellung.

Verlauf u. Versand nur Albrechtstr. 56.

Raucher-Sensation!

Nur noch kurze Zeit bringe ich in meiner Verkaufsniederlage Gartenstraße 84 nächst Teichstraße und in meinem Spezialgeschäft Kupferschmiedestr. 32 zum Verkauf:

Weitere Mengen rein Uebersee Qualitäts-Zigarren

zum größten Teil versehen mit Sumatra- und Sumatra-Sandblattdeckel. Trotz der hohen Steuer bin ich in der Lage, mein Angebot unter Friedenspreisen zu halten. Meine Preise sind für die gesamte Raucherwelt ein Ereignis!

Table with columns for quantity (Nr.), price per unit (Wert), and total price (Kiste). Includes items like 3 heutig, 8 Pf. St., 4 Pf., Kiste à 50 St., 2.00, etc.

Rauchtabak garantiert rein Uebersee 50 Pf. Sämtl. Sorten sind in übersichtl. Weise in meinen Schaufenstern ausgestellt. Bestellungen von auswärts werden auf das Gewissenhafteste erledigt!

Tabak-Fliege

Breslau I 32 Kupferschmiedestr. 32 Eke Stockgasse und Gartenstraße 84

Ueberzeugen Sie sich! Der Weg lohnt sich!

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. September.

### Sozialdemokratische Partei.

Frauen! Achtung!

Montag, den 15. September, abends 7 1/2 Uhr, finden in allen Stadtteilen unter

#### Frauen-Versammlungen

statt. Macht rege Propaganda unter euren Bekannten und Hausnachbarninnen für guten Besuch der Versammlung.

**Distrikt 1.** Morgen, Sonnabend, nachmittags von 5 bis 6 Uhr im Parteisekretariat, Zimmer 37, Blafate für die Schöninger-Versammlung abzuholen. Kein Distrikt darf fehlen!

**Distrikt 7.** Sonnabend, den 13. September, abends pünktlich 7 Uhr, wichtige Funktionär-Sitzung beim Distriktsführer. Abholung der Wohlfahrtskarten.

**Distrikt 26.** Sonnabend, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Görlitz, Böckstraße 19, außerordentliche Distriktsversammlung. Da sehr wichtige Tagesordnung, ist es Pflicht aller Funktionäre und Mitglieder bestimmt zu erscheinen.

**Beamtenvertrauensleute!** Heute abend, pünktlich 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9: Wichtige Zusammenkunft. Keine Dienststelle darf unvertreten sein!

**Arbeiter-Jugend!** Bis morgen Abend um 1/8 Uhr muß das Geld zur Neumarktsfahrt abgeliefert werden. (1.10 Mark Fahrgeld, 10 Pfennig Teilnehmertrag.) Unpünktliche können diesmal nicht mitfahren. Wichtig, eigene Mandolinen und Lauten mitzubringen. Wichtig, eigene Mandolinen und Lauten mitzubringen.

**Seit 10. Freitag, pünktlich 6 1/2 Uhr, Funktionärsitzung.** Nach derselben Heimabend: „Unsere Winterarbeit“.

### Nat für Auswanderungslustige.

Die Schlesiische Auswanderer-Beratungsstelle, Breslau V, Springertstraße 5/9, (Leitung Hubert Henoch) überleitet uns folgende Mitteilungen:

Die Einwanderung nach der ehemaligen deutschen Kolonie Samoa ist für Deutsche wieder freigegeben, sie können auch Land erwerben, nur nicht früheres deutsches Eigentum.

Kanada braucht gegenwärtig keine Einwanderer. Angesichts der Wertlosigkeit von allerlei Agenten und Gesellschaften zur Gewinnung deutscher Arbeiter für Kanada verdienen die folgenden, im Londoner „Daily Herald“ veröffentlichten Briefauszüge Beachtung: „Es ist ungeheuer traurig mit anzusehen, wie Engländer ins Land strömen, und nachher Zeugnis des furchtbaren Kampfes zu sein, der dazu gehört, um in diesem Land Fuß fassen zu können.“ In einem anderen Briefe heißt es wörtlich: „Winnipeg ist seit August vorigen Jahres bis heute gedrängt voll von hungernden und entblößten Arbeitslosen. Was Auswanderer brauchen ist in der Hauptsache beträchtliches Kapital, von dem sie leben können, die Fähigkeit veranlagt zu bleiben angesichts des sich täglich vermindernenden Kapitals, ein dickes Fell und ein Kleiderkoffer.“ In Wirklichkeit braucht Kanada gegenwärtig keine Einwanderer.

Arbeitslosigkeit in Rußland. Nach amtlichen Angaben wurden im Juni im gesamten Rußland 1.300.000 registrierte Arbeitslose gezählt: Ihre Zahl ist noch im Steigen begriffen. Man muß auch annehmen, daß die tatsächliche Ziffer der Arbeitslosen wesentlich höher ist; denn die Arbeitsämter sind angewiesen worden, die Registrierung von Arbeitslosen mit Einschränkungen vorzunehmen und ungelernete Arbeiter und solche mit nur geringen Fachkenntnissen nicht zu registrieren. Die Ausschichten für ausländische Arbeitsuchende haben sich daher weiter erheblich verschlechtert.

Bedarf an sprachkundigen Handelskorrespondenten in England. Auf eine Anfrage im britischen Unterhause erklärte der Arbeitsminister, es sei festgesetzt, daß Personen, die über genügend Kenntnisse in fremden Sprachen für die Zwecke der Handelskorrespondenz verfügen, in Großbritannien nicht in ausreichender Zahl vorhanden seien, um das Bedürfnis zu befriedigen.

Erhöhung der Ueberfahrtspreise nach Südamerika. Bis zum August 1924 wurden die Passagierpreise nach Südamerika in deutscher Währung berechnet, seitdem in englischer. In den verfloßenen zwei Jahren haben andauernd Erhöhungen stattgefunden, jedoch heute für 3. Klasse Wochens 16 Pfund Sterling, für Kammer 18 Pfund verlangt werden, gegen 6 bzw. 8 Pfund im August 1922.

Brasilianische Auswanderer-Erfahrungen. In einem Briefe vom Juli 1924 heißt es: „Ich kann nur dringend vor einer Ausreise nach Brasilien warnen. Die vom brasilianischen Konsulat gemachten Angaben treffen in keiner Weise zu. Von den all versprochenen Vereinigungen wird nichts gehalten. Die brasilianischen Behörden erklären den Leuten, daß die von ihnen Konsula in Deutschland gemachten Versprechungen für sie nicht verbindlich seien.“

Die Schlesiische Auswanderer-Beratungsstelle gibt in allen Fällen gern Auskunft.

### Eine falsche Maßnahme der Breslauer Messeleitung.

Wir werden von Ausstellern um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Unglaublich ist es, was sich die Breslauer Messeleitung bei der diesjährigen Herbstmesse geleistet hat. Ganz abgesehen davon, daß 5 Mark Eintrittsgeld für eine Provinzmesse ein unermesslich hohes Preis ist, wäre es doch interessant, von der Messeleitung zu erfahren, was sie sich dabei eigentlich gedacht hat. Für den zweiten und dritten Tag Karten zum Preise von 1 Mark herauszugeben, die nur zu einem einmaligen Kundenga in den einzelnen Messehäusern berechtigen.

Eine Messe ist keine Schaustellung für Neugierige, die allenfalls ihre Neugierde durch einen einmaligen Rundgang befriedigen können. Eine Messe dient vor allem dem Handel und es dürfte auch der Messegesellschaft bekannt sein, daß die auswärtigen Einkäufer unter den heutigen schwierigen kaufmännischen Verhältnissen, bevor sie Aufträge erteilen, sich zunächst bei den ausstellenden Firmen aufs gründlichste unterrichten wollen.

Bei den derzeitigen Raumverhältnissen sind aber die Firmen der gleichen Branche durchaus nicht in einem und demselben Hause vereinigt, sondern in den verschiedensten Messehäusern verteilt. Hat sich nun ein Einkäufer bei seinem Rundgange nach Prüfung der Konkurrenz entschlossen, einer Firma seinen Auftrag zu erteilen, deren Messehaus er bereits verlassen hat, so wird er durch die Messeleitung gezwungen, abermals für das Betreten dieses Messehauses eine Gebühr zu bezahlen. Das ist natürlich ein ganz unkalibrierbarer Zustand, den die ausstellenden Firmen nur als handels- und verkehrsfeindlich bezeichnen können.

Sollte die Messeleitung die erwähnte Maßnahme aus verkehrstechnischen Rücksichten getroffen haben (ein anderer Grund ist kaum ersichtlich), so muß sie eben andere Wege suchen, um diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Die Aussteller, die heute er-

## Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Einführung des neuen Bürgermeisters. — Die Not der Erwerbslosen.

Habemus Papam! Die gestrige Stadtverordnetenversammlung im Landeshause der Provinz Schlesien statt. Just an der Stelle, wo feinerzeit der schwarz-blaue Nemterverteilungsvertrag für Schlesien abgeschlossen wurde, wonach zunächst das Zentrum für Herrn v. Thaeer als Landeshauptmann und dann die Deutschnationalen für Dr. Herchel als Bürgermeister von Breslau einzutreten hatten, erhielt gestern Dr. Herchel den Ritterschlag für sein neues Amt. Daß es mit v. Thaeer und Dr. Herchel noch nicht genug ist, daß darüber hinaus die Sozialdemokratie auch weiter um alle Nemter gebracht werden soll, die ihr nach Recht und Stärke zustehen, hat die katholische „Volkzeitung“ erst dieser Tage durchspielen lassen. Und wenn in Breslau Magistratsmitglieder abgebaut werden, dann nur Sozialdemokraten, um sie später durch Männer aus dem schwarzen und schwarz-weiß-roten Lager zu ersetzen.

Daß Herr Dr. Herchel als Breslauer Bürgermeister im Landeshause in sein Amt eingeführt wurde, wirkt wie ein Symbol. Im Stadthause haben die Ballen gekracht über die verlogene Spiegelschere zwischen Deutschnationalen und Zentrum bei seiner Wahl. Im Landeshause dagegen ist das Recht schon so oft vergewaltigt worden, daß die Ballen an derartige Dinge gewöhnt sind. Bis zuletzt haben die Deutschnationalen einen Scheinkampf gegen Dr. Herchel geführt, dann aber ging es wie im Reichslage: es wurden genau so viel Stimmen für ihn abkommandiert, daß Herchel gegen den Sozialdemokraten gewählt wurde. Die Kommunisten halfen Herrn Herchel wählen und versetzten damit der Breslauer Arbeitererschaft und der weltlichen Schule einen Dolchstoß in den Rücken.

Nun ist Herr Herchel in seinem Amt, und nach der Art, wie er dieses Amt verwaltet, wird unser ferneres Urteil über ihn sein. Ob es im ganzen auf dem Rathause so bleiben soll, darüber wird die Arbeitererschaft bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen zu entscheiden haben.

Vorheriger Stadtmann fragt den Oberbürgermeister, ob er bereit ist, Bürgermeister Dr. Herchel in sein Amt einzuführen. Dieser bejaht, worauf die Stadtverordneten Thum (Deutschnational) und Paul (Zentrum) den Gewählten in den Saal führen. Es schickte, daß Frau Kupke (Kommunistin) dem Gewählten voranschritt. Oberbürgermeister Wagner verpflichtet den neuen Bürgermeister auf die Reichs- und Landesverfassung und Dr. Herchel leistete ohne Anrufung Gottes die vorgezeichneten Eide. Hierauf ließ ihn auch Vorheriger Stadtmann als Bürgermeister willkommen, worauf Dr. Herchel in warmen Worten dankte.

### Die Not der Arbeitslosen

veranlaßte die sozialdemokratische Fraktion, folgenden dringlichen Antrag zu stellen:

Die wieder anziehenden Preise aller Lebens- und Bedarfsgegenstände, insbesondere der gestiegenen Mieten, haben die Not der Erwerbslosen ungeheuer verschärft. Wir beantragen daher, daß den Erwerbslosen, die sich in einer besonders drückenden Notlage befinden, auf Antrag Wohnungsbeihilfen gewährt werden.

Stadtv. Wiesch (Soz.) führt zur Begründung aus, er hoffe auf die Zustimmung des ganzen Hauses zu diesem Antrag. Die Not der Erwerbslosen ist ungeheuer groß. Zwar ist die Unterstützung etwas erhöht worden, sie ist aber trotzdem vollkommen unzulänglich. Die Unterstützung wurde von 7,50 Mark auf

#### 9,84 Mark für eine vierköpfige Familie

erhöht, was nicht ausreicht, um auch nur das nackte Leben zu kräftigen. Weit beträchtlicher sind die Mieten hinaufgesetzt worden. Die Löhne sind so niedrig, daß alle Arbeiternden mit sich zu tun haben und arbeitslosen Angehörigen nicht beistehen können. Bei Link-Hofmann ist die Zahl der Beschäftigten von 12.000 auf 4.800 zurückgegangen. Die Wohnpolitik der Unternehmers gibt die Arbeiterkraft der Verelendung preis. Die Löhne stehen um 20 bis 25 Prozent unter dem Friedenslohn, die Preise aber um ein Drittel über dem Friedensstande. Die Gewerkschaften sind erdreisigweise nach der Inflation wieder im Erstarken und führen auch die Erwerbslosenunterstützung wieder ein. Die Gewerkschaftsunterstützung darf den Erwerbslosen in keinem Falle angerechnet werden. Wie weit glaubt der Magistrat überhaupt Mittel für die Erwerbslosen bereitzustellen? Die Arbeitslosigkeit wird noch zunehmen, denn erst im nächsten Frühjahr wird sich die Wiederbelebung der Wirtschaft bemerkbar machen. Insbesondere muß den Notleidenden durch Mietszuschüsse geholfen werden.

Die Kommunisten stellten einen Zusatzantrag, dessen Annahme nicht nur gesetzlich unzulässig, sondern in erster Linie dem Hausbesitz zugute gekommen wäre. Sie verlangten, daß die Stadt für die Erwerbslosen sowohl die laufende wie auch jede rück-

ständige Miete an die Hausbesitzer bezahlt. Außerdem beantragten sie eine Deputation von Erwerbslosen in der Sitzung zu empfangen, was gleichfalls gesetzlich nicht zulässig ist.

Magistratsrat Männchen steht dem Antrag Wiesch hauptsächlich gegenüber. (Hoffentlich verhält sich der Magistrat dementsprechend. Red.) Nach dem Antrage Kupke könne der Magistrat aus rechtlichen und praktischen Gründen nicht verfahren. Es gibt Arbeitslose im Haushalt, solche mit Renten, solche, die Notstandsarbeiten verrichten, so daß nicht generell die Miete für alle übernommen werden kann.

Der völkische Stadtverordnete Staatsanwalt Dr. Speer sagt, viele Arbeitslose sind arbeitslos und haben die Arbeit von selbst niedergelegt. Andere sind wegen Diebstahls entlassen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Stadtv. Stein (Deutschn.) ruft: Es wird gestohlen bis hierher. (Erneute große Unruhe.) Stadtv. Macha (Soz.) ruft: Sonst hätte ja ein völkischer Staatsanwalt nichts zu tun.

Oberbürgermeister Dr. Wagner weist der Frau Kupke nach, daß ein großer Teil ihrer Ausführungen zur Begründung des kommunistischen Antrages auf dem Irrtum beruht, daß sie den Unterschied zwischen 2 1/2 Prozent monatlicher und 2 1/2 Prozent jährlicher Zinsen für das angelegte Geld der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht kennt. Dieses Geld für die Zwecke der Erwerbslosenunterstützung wird von der Stadt gelendet verwaltert und von der Stadt mit monatlich 2 1/2 Prozent verzinst.

Stadtv. Professor Braune regt sich auf, daß Wiesch gelagt habe, im Kriege seien die Verbrecher bestraft worden. Die am meisten gestohlen haben bekamen das Eisene Kreuz.

Stadtv. Bösig (Soz.): Ich kann Ihnen Leute mit dem Eisernen Kreuz nennen, die im Kriege gestohlen und Schlimmeres gemacht haben.

Der Antrag Wiesch wird angenommen.

Eine interessante Debatte entspann sich bei der Vorlage, dem Stadttheater zum Beginn der Spielzeit ein kurzfristiges Darlehen zur Bezahlung der Gagen zu gewähren. Das Darlehen ist schon gewährt.

Stadtv. Bujakowsky (Dtschn.) klagt über Beeinträchtigung der parlamentarischen Rechte. Die Vorlage hätte früher kommen müssen, ehe das Darlehen gegeben wurde.

Stadtv. Moering sagt, der Stadtv. Bujakowsky sei wohl der einzige, der nicht vorher unterrichtet war, denn er fehlt immer in den Sitzungen des Verwaltungsrats, in den er gewählt wurde.

Stadtv. Dars (Soz.): Es ist so Sitte bei den Deutschnationalen, speziell bei Herrn Bujakowsky, in gewisse Sitzungen nicht zu kommen, um nachher wider besseres Wissen reden zu können.

Stadtv. Frau Kupke (Komm.): Wenn Herr Dars den Herrn Kollegen Dr. Bujakowsky angreift, daß er nicht in Sitzungen kommt, dann möchte ich ihm sagen, er möchte sich selber um die Gangeren kümmern.

Stadtv. Macha (Soz.): Es ist doch eigenartig, wie Frau Kupke jedem Herrn von rechts sofort beipringt, wenn er von Sozialdemokraten angegriffen wird. Genosse Dars kann natürlich die armen Gefangenen aus den Gefängnissen nicht herauslocken, die ihr Kommunisten hineingebracht hat.

Stadtv. Dars (zur persönlichen Bemerkung): Ich kann der Frau Kupke sagen, daß ich erst gestern ihren Genossen Ray Höls im Gefängnis besucht habe.

Die Vorlage wird angenommen.

Zur Gewährung von Darlehen an Kriegsbeschädigte wollte der Magistrat 30.000 Mark zur Verfügung stellen. Auf Antrag des Stadtv. Stope (Soz.) wird der Betrag auf 60.000 Mark erhöht.

Eine lange Debatte gab es bei der Mitteilung des Magistrats, daß er der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Einbeziehung von Lehrern in die Beamtennothilfe aus rechtlichen Gründen nicht zustimmen könne. Der Beschluß des Magistrats wurde insbesondere von den Demokraten Lehrer Blech und unserem Genossen Wetzsch scharf bekämpft. Die Angelegenheit wurde alsdann in den Ausschuss verwiesen.

Bei der Festsetzung des Schulgeldes für die städtischen Pflanzschulen wurde auf Antrag der Stadtv. Frau Thomas (Soz.) beschloßen, die Freistellen von 7 1/2 auf 15 Prozent zu erhöhen. Als Vertreter für den Deutschen Städtetag in Hannover, der am 25. und 26. September tagt, wurden die Stadtverordneten Macha (Soz.), Thum (Dtn.), Unterberger (Z.) und Stein (Deutschn.) gewählt.

Etwas zum Lachen gab es, indem die deutschpölkisch-sozialistische Gruppe beantragte, die Bahloorschläge des Ausschusses I für die Mittelhandsjünger-Kommission nochmals an den Ausschuss zurückzuweisen. Die Liste müsse von allen fremdkämmigen Elementen gereinigt werden nur deutsche Männer und Frauen dürften darauf stehen. Anderenfalls werde namentliche Abstimmung beantragt.

Es ist auch lächerlich, die Sache kommt auf die nächste Tagesordnung.

Dem ausgeschiedenen Stadtrat Jungfer wurde unter Anerkennung seiner großen Verdienste um die Stadt einmütig das Prädikat „Stadtältester“ verliehen.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 9 Uhr.

heftige Laffen zu tragen haben, können jedenfalls eine derartige Maßnahme bei künftigen Messen nicht gefallen lassen.

Wir haben das größte Interesse, von der Messeleitung zu erfahren, ob sie gewillt ist, Schritte zu schaffen. Persönlich sei noch bemerkt, daß keiner der verantwortlichen Herren im Büro der Messeleitung antreten war, als sich heute eine Anzahl ausstellender Firmen und Einkäufer über jene Maßnahme beschwerten wollten, und daß nach Hinterlegung der Beschwerde und Stabsnummer während des ganzen Tages keinerlei Nachricht kam.

Es dürfte nicht im Interesse der Breslauer Messe gelegen sein, wenn die Breslauer Messeleitung sich zu einer derartigen Behandlung der Aussteller weiterhin bekennen sollte.

Viele Aussteller.

### Von den Arbeiterfreunden.

Gruppe 1, Ohlauer Tor. Wie unsere Freundinnen und Freunde treffen sich Sonntag, früh 7 Uhr, am Weichplatz zur Schnigelmwanderung.

### 1. Arbeiter-Spiel- und Sportfest

am 14. September vor- und nachmittags auf dem PHS-Sportplatz, Klein-Mochberg.

Am Sonntag, früh 8 Uhr, und nachmittags 2 Uhr, beginnt das große Sportfest der Arbeiterporlier. Es sind ausschlaggebende Mannschaften gemeldet, unter anderem „Achilles“ und „Poseidon“. Sie werden den Turnern und Sportlern schwere Konkurrenz stellen. Interessante Kämpfe sind bestimmt zu erwarten. Außerdem stehen sich noch Knaben und Mädchen, Sportlerinnen und Schwimmerinnen, im friedlichen Wettstreit gegenüber.

Kopf- und Handarbeiter, der kommende Sonntag gehört dem „Arbeiter-Sport“. Proletarier, ihr habt bei den Ver-

rußrennen auf der Kadrennbahn nichts zu suchen. Auch der „Polzeispott“ in Grünleide geht euch nichts an. Ein flaschenbewandter Hand- oder Kopfarbeiter belacht den wahren Volkssport seiner Klassenossen.

Programme zu diesem 1. Arbeiter-Sportfest gibt es in allen Hügeln des „Vorwärts“, im Gewerkschaftshause, in der Arbeiter-Zeitung, Trebnitzer Straße 50, in der Volkswachtbuchhandlung, Graupenstraße, und an der Kasse. Eintrittspreis 50 Pf., Erwerbslose (mit Ausweis) 25 Pf., Kinder 15 Pf.

### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Banner 1. Mittwoch, den 17. September, abends 8 Uhr, im Bannerlokal, Felschlochen, Reinfstraße, Monatsappell. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Banner 7. Morgen, Sonnabend, im Saal und Garten von Hof & Gärde, Gräbichener Straße 191, Bannererweife. Der Festakt findet um 8 Uhr statt, die Festrede hält Kamerad Paul Löbe. Eintrittskarten sind am Eingang zu haben.

Banner 12. Kameradschaftsführer! Sonntag, den 14. September, früh 9 1/2 Uhr, Sitzung bei Kamerad Wetzsch.

### Bereinstalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Heizungsmonateure und Helfer. Sonnabend, 7 1/2 Uhr, im Zimmer 9: Branchenversammlung. — Elektromonteur. Sonntag, den 14. September, vormittags 9 1/2 Uhr, im Zimmer 12: Branchenversammlung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Parkettleger. Sonnabend, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Wir bitten um das Erscheinen sämtlicher Parteimitglieder.

# Achtung! Mittwoch, den 17. September: Gewerbegerichtswahl.

Der „Goldpokal“ und die „Runde um Breslau“ Sieger! Das Tagesgespräch der Breslauer Sportwelt ist das am nächsten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, auf der Adrenalinbahn Gellende stattfindende Rennen um den Goldpokal von Breslau. Der Reittag befindet sich nicht nur in dieser lässigen 10-Kilometer Prüfung die Wünsche der Reitsportfreunde zu erfüllen, sondern auch das reichhaltige Programm wird eine Auszeichnungstrift nicht verfehlen und enthält nur erste Namen.

Die Mitglieder werden eine sehr reichhaltige Besetzung und haben durch den Staat des Tönen Reiten und des Amertensers W. Spencer einen internationalen Charakter erhalten.

Die Breslauer Reiterzahl vom 1. d. Mts., die vom städtischen Statistiken Amt nach den Grunddaten des Statistischen Reichsamts ermittelt wird und jedoch als Grundlage für die Berechnung der Reiterzahl zum Verträge 11.977 Wkt. Markt.

Ein Schreibfehler! In der gestrigen Mitteilung der Gewerkschaftsgaue-Mitglieder war gesagt, daß die nächsten Vorkonferenzen Freitag, den 19. September, und Sonntag, den 21. September, hier. Diese Vorkonferenzen sind in Wirklichkeit am heutigen Freitag und übermorgigen Sonntag.

Überbrennen. In Sachen „Lagerer“ ernten alle Abende vor vollendeter Sache reicher Beifall. Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ganz neuer Spielplan.

Internationale Ringkämpfe im Circus Busch-Gebäude. Am 16. September beginnen im Circus Busch-Gebäude die großen Ringkämpfe, die unter Aufsicht des Internationalen Ringkämpferverbandes stehen und an der sehr zahlreiche Teilnehmer in Breslau erschienen werden. (S. 2. Seite.)

### Arbeiter-Sport.

Freie Turnerschaft Breslau. Die für Sonnabend, den 13. September, anberaumte Vereins-Jugendversammlung fällt aus, da uns keine geeigneten Räume hierfür zur Verfügung stehen. Sobald ein geeignetes Versammlungslokal gefunden ist, wird der neue Termin bekanntgegeben.

Freie Turnerschaft Breslau, 5. Abteilung. Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr (früher 7.30 Uhr): Versammlung - Jugend und Männer - bei Beinhilf, Debesstraße 8, Pöschel-Referat.

Arbeiter-Sportverein Breslau. Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal der Abteilung Mollator eine wichtige Abteilungsversammlung statt. Mühs muß erscheinen.

Handball. Die für Sonntag, den 14. September, einberufene Handball-Schiedsrichter-Versammlung fällt aus. Dasselbe findet am Sonntag, den 21. September, früh 8 Uhr, bei Gohl (Gandau) statt. Der Spielplan folgt.

H.-S.B. Pöschel c. B. Donnerstag, den 18. September: Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus. Die Monatsversammlung findet diesmal ausnahmsweise am Sonnabend, den 20. September, im Zimmer 7.8 des Gewerkschaftshauses statt. - Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr: Offizielles Abschlussspiel auf dem Volkspark. Alles hier zu erfahren. - Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses: Versammlung der Babbelabteilung. Alle Interessenten werden gebeten, daran teilzunehmen. - Sämtliches Vereinsmaterial (Wappentafel, Geräte usw.), welches sich in den Händen der Mitglieder und in den Abteilungen befindet, ist bis zum 16. September auf dem Volkspark abzugeben.

S. C. Glöckler 1919. Freitag, den 12. September, abends 7.30 Uhr: Monatsversammlung im Vereinsheim Bergmannstraße 12 bei Sorgo. Sämtliches Erscheinen erwünscht.

### „Revanche und Bürgerkrieg“.

Ueber dieses Thema spricht Genosse, Volkstheaterleiter Dr. Schättinger, in der am Dienstag, den 16. September, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Schießwunders“ stattfindenden öffentlichen Versammlung. Genosse Schättinger ist einer der von der Reaktion bestgehaften Männer, da er einer von den wenigen höheren Offizieren der alten Armee ist, die offen für das „Reichsbanner“ und die Republik eintreten. Alles darauf, auf in diese Versammlung! Jeder Sorge für gute Bekanntheit. Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 20 Pf.

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Wahl der Beamtenräte bei der Eisenbahn.

Am 5. und 6. September haben die Wahlen in den Beamtenräten der Reichsbahn stattgefunden. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen sind gegen 20.000 Stimmen abgegeben worden. Hier von enthalten auf die dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angehörenden Organisationsarten über 80.000 Stimmen. Der Rest verteilt sich mit etwa 20.000 Stimmen auf die Christlichen Organisationen und mit reichlich 30.000 Stimmen auf die im Deutschen Beamtenbund zusammengefaßten Organisationen. Als stärkste Organisation behauptet sich die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten, die in fast allen Bezirks-Beamtenräten die Mehrheit erringt hat. In einigen Bezirken sind die Reichsgewerkschaft und der Deutsche Eisenbahnerverband mit gemeinsamen Listen vorgeschritten, so daß auch in diesen Bezirken die dem DVB angehörenden Beamten die Majorität sich gesichert haben. Ein Vergleich mit den im September 1921 stattgefundenen ersten Wahlen ist insofern nicht möglich, als nur das unbestimmte Gebiet wählte und sich die Zahl der Wahlberechtigten infolge des Abzuges stark vermindert hat. Außerdem haben diesmal fünf Organisationen ihre Listen zur Wahl gestellt, während bei den Wahlen 1921 nur drei Listen in Erscheinung traten.

#### Der österreichische Metallarbeiterstreik.

Der Streik der Eisen- und Metallarbeiter in Wien Organisationsbestrietz am Donnerstag, vormittags 10 Uhr, ein. Der erste Streiktag ist in völliger Ruhe verlaufen. Vom Streik ausgenommen sind jene Betriebe, die für Staatssicherheitsarbeiten arbeiten. Ferner haben auf Weisung der Streikleitung die Metallarbeiter in der gemeinnützigen Siedlung, in Gemeinde- und landwirtschaftlichen Betrieben bei der Arbeit zu verbleiben. Im ganzen haben rund 90.000 Arbeiter im Streik, davon in Wien 60.000. Einigungsverhandlungen haben bisher noch nicht stattgefunden.

### Kleine Lohnhöhung in der thüringischen Textilindustrie.

Die drohende Gefahr der Gesamtlohnsperrung in den Textilbetrieben der thüringischen Textilindustrie ist durch Verhandlungen vor einem Sondertribunal beseitigt worden. Das Durchschnittslohn wurde um 10 Prozent erhöht, den Arbeitern der Standeslohn von 42 auf 44 Pfennige, gültig in beiden Fällen bis zum 31. Dezember. Das damit ist auch das Arbeitsverbot abkommen verlängert worden.

#### Sehte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur			Wind	Nieder- schlag	Wetter
	heute	Morgen	Nacht			
12. 9. 21.	heute	Morgen	Nacht			
Krieten	8	16	5	still	—	halb bedeckt
Schnettoppe	1	2	1	WSW 6	—	wolfig
Schletterbau	8	12	2	W 1	—	„
Grünhera	11	16	7	SSW	—	klar
Görlitz	11	14	7	S 2	—	heiter
Reuthen	—	—	—	—	—	—
Reinitz	—	—	—	—	—	—

#### Das morgige Wetter.

(Vorhersage der Wetterwarte Krieten bei Redaktionschluss.) Die Lage beruhigt sich weiter. Infolge starker Abkühlung berühren die über Nordwesteuropa schnell hinziehenden Störungen uns nur wenig. Wir können daher auch für morgen mit der Fortdauer des ruhigen, teils heiteren, teils wolfigen Wetters rechnen. Die Temperatur, die nachts am Boden in Breslau fast bis auf den Gefrierpunkt sinkt, wird etwas ansteigen. Jedoch ist es nachts noch immer sehr kühl.

#### Aus der Geschäftswelt.

Ein ungewöhnlicher Fortschritt in der orthopädischen Behandlung wird durch die Erfindung „Pneumette“ erzielt. Dies heißt das Aufblähen nicht durch einen harten Stahl, sondern durch eine weiche Luftkammer, die über Nordwesteuropa schnell hinziehenden Störungen uns nur wenig. Wir können daher auch für morgen mit der Fortdauer des ruhigen, teils heiteren, teils wolfigen Wetters rechnen. Die Temperatur, die nachts am Boden in Breslau fast bis auf den Gefrierpunkt sinkt, wird etwas ansteigen. Jedoch ist es nachts noch immer sehr kühl.

Am 8. September verschied nach langem, sehr schwerem Leiden meine liebe Frau  
**Johanna Irrgang**  
geb. Pflüger  
im Alter von 52 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetruert an  
**Heinrich Irrgang.**  
Die Einäscherung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille in Hirschberg statt.

Am 8. September verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied  
**Frau Johanna Irrgang**  
geb. Pflüger  
im Alter von 52 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren  
Die Mitglieder der freiwilligen Sterbekasse der Schulabrlk Vorndorf.  
Die Einäscherung hat in aller Stille in Hirschberg stattgefunden.

Wegen Erweiterung meines Geschäftslokals verkaufe ich zu 6247  
**Ausnahme-Preisen!**  
Herren-Anzüge 2250 mod. haltbare Stoffe von Mk. 20 an.  
Ein Posten von **Kosen** 630 gestreift Mk. 5 an.  
Große Auswahl in Lederhosen mit und ohne Latz.  
**Eugen Hamburger,**  
Teichstraße 31 Springersstraße (2 Minuten vom Hauptbahnhof).

**Druckerei Volkswacht**  
Ausführung aller Drucksachen  
Breslau 2 Juriststraße 4-6

**Herbst- u. Winterstoffe**  
in größter Auswahl eingeflossen.  
Mantel-, Kostüm-, Kleiderstoffe  
alle Neuheiten.  
Blusenstoffe  
schöne und geschmackvolle Dessins.  
Veloure, Barchente  
Baumwoll-Waren  
in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.  
Sehr preiswert  
Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion  
in allen Größen und in jeder Preislage.  
Kaufhaus  
**Bach & Blachmann**  
Herzdainstraße 46.

**Für Allhees**  
und Matrigen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.  
Berlag der **Volkswacht**

**Kleine Anzeigen**  
sind kompakt gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkauften, Kaufgesuchen u. s. w. nur von Privat. Von 3 Pfg. an, 10 Pfg. 4 Pfg. an.  
Herrenrad, gut erhalten, billig zu verkaufen. Raber, Soltestraße 25, II.  
Ein Korb mit jämlichen Zubehörteln billig zu verk. Oelsner Str. 15, IV. rechts.

Berücksichtigt unsere Inferenten!  
**Arbeitsmarkt**  
**Abonnentensammler**  
gegen hohe Provision. Bei event. Tätigkeit im 2. Monat Provision und Gehalt. Auch intelligente Arbeitslose können sich melden. Jeder, der mit 100 Kunden bringt, wird als Kontor angest. Satisfaktion und sofortige Provisionzahlung erfolgt bei Koch, Westendstraße 24.

**CIRCUS BUSCH**  
Telefon Ring 3824 Gebäude Luisenplatz 5  
Ab Dienstag, den 16. September, täglich 8 Uhr abends:  
**Große internationale Doppel-Ringkampf-Konkurrenz**  
im  
**Mittel- und Schwergewicht**  
Täglich 6 Kämpfe  
a) Schwergewicht:  
Hawlicek, Josef, Tschechoslowakei, Weißrot; Petrowitsch, R., Welm., Sibirien, Weiß-grün; Wolke, P., Bremen, Meister, Weiß-rot-gewürf.; Koch, Ludwig, Champion, Elsaß-Lothringen; Grmewald, Karl, Essen; Regillon-Sambucke, Gewinuer der goldenen Staatsmedaille Buenos Aires; Tornow, Feodor, Europameister, Finnland; Barikowiak, Thomas, Oberschlesien, 2. Sieger Welm., 1923, Berlin; Halzmann, Willi, Meisterringer, Berlin; Jango, Jan, Weltmeister 1924, Estland; Dohle, Peter, Europameister, Köln; Pinetcki, Ursus, der polnische Ringerriese;  
b) Mittlgewicht:  
Scholz, Pietro, Europam. i. Mittelgew., Berlin; Böhm, Georg, Brandenburg; Mühs, P., Olympiasieg. 1912 Stockhol., Berlin; Adamschak, Stani, Amat.-Mittelgew.-Meist. von Deutschland; Sirk, Oskar, 2. Sieger Welm. i. Mittelgew. 1923, Helsinki, Finnland; Renter, Walter, Meister i. freiem Stil, Estland; Weisura, W., Welm. i. Mittelgew. 1924, Münch. Charachin, Champion im Mittelgew., Rußland;  
Erylla, August, Meisterringer v. Oberschles., Oppeln; Gebhardt, Max, Neukölln; Kutschke, Roland, Deutsch. Meist., Leipzig; Richter, Otto, der stärkste Mann der Welt, Bukarest, Belgrad, Konstantin 1924; Larosesso (Escherassol), Frankreich (baske); Paradonoff, Michael, Champion, Rußland; Ackermann, Artur, Berlin; Czajf, Janos, Weltmeister, Ungarn; Balkmann, Johann, Dortmund; Schwarz, Hans, Weltmeister, München; Lupp, Oskar, Deutscher Meister, Berlin; Wehran, Karl, Europameister, Essen;  
Collon, Hurl, Meisterringer Frankfurt a. O.; Kuntz, Josef, Zweiter Sieger Weltmeisterschaft 1924 München; Kochseda, Stefan, Bayern; Weisner, Bruno, Mittelgewichtamstr. Sachsen; Philipp, Reinhold, Mittelgewichtmeister Brandenburg; Naber, Gustav, Mgmstr. Ostpr. (Königsberg); Sadowski, Jakob, Champion (Polen); Stogemann, Richard, Mittelg.-Mstr. Thüringen.  
Weitere Verhandlungen mit nachfolgenden Ringern des in- und Auslandes schweben noch.  
Vorher: **KONZERT.** Einlaß 7 Uhr. Konzertbeginn 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf: Verkehrs-Büro Barasch; ferner: Zigorengeschäfte Kalusko, Friedrich-Wilhelm-, Ecke Jahrstraße; Scholz, Garten-, Ecke Teichstraße; Klosser, Neue Schweidnitzer Straße 12 sowie täglich von 11-2 Uhr und ab 6 Uhr (Sonntags ununterbrochen ab 11 Uhr) an der Circuskasse.  
Am Dienstag, den 16. September, abends 7 Uhr, findet die öffentliche Verwiegung der Teilnehmer in Gegenwart von Pressevertretern, der Verbandskommission, hiesigen Sportfreunden im Circus statt. Die für diesen Tag gelassenen Eintrittskarten haben für die Verwiegung und für die Kämpfe Gültigkeit. Sämtliche Kämpfe stehen unter Aufsicht des internationalen Ringerverbandes, Sitz Berlin.

**Kürschner-Gehilfe**  
nur erste Kraft, durchaus perfekt für Leder und Häute bei höchstem Lohn in Dauerstellung für unsere Werkstatt gesucht.  
**M. Gerstel, Akt.-Ges.**  
Schweidnitzer Straße 10/11 (Hofeingang)



# Für die Frauen

## Margaret Ethel Macdonald als Mutter.

Von James Fleming Macdonald.

In deutscher Sprache erscheint eben eine ausgezeichnete Uebersetzung der menschlich ergreifenden Lebensbeschreibung, die Genosse Macdonald, der Premierminister der englischen Arbeiterregierung, seiner verstorbenen Gattin Margaret Ethel Macdonald gewidmet hat, die nicht nur Lebens-, sondern auch Kampfgeschichte war. Wir geben daraus einen Teil des jüngsten Kapitels wieder, das die Verlobung als Mutter schildert. Das schon ausgestattete Buch, dessen Uebersetzerin die bekannte Schriftstellerin Regina Deutsch ist, ist im Verlag F. A. Herbig, Berlin, erschienen und für drei Mark verhältnismäßig recht preiswert zu haben.

Ihre Beziehungen zu ihren Kindern waren die einer großen vertrauten Freundin. Sie spielte um sie her und auf ihrem Schoß, wenn sie arbeitete; so lange sie klein waren, legte sie sie auf den Fußboden und mit einem Auge auf sie gerichtet, umschloß sie sie mit den Händen. Inzwischen wachte sie über sie und rief sie an. Ich lese sie noch in diesen Morgenstunden an dem großen schwarzen Tisch sitzen, ein kleines Bündel an ihrer Seite, aus dem Arme und Beine sich bewegen und Lächeln der Freude lauten; sie blühte von Tag zu Tag und stammte in das Kreischen des Bahns. Während die Sonne durch die weit geöffneten Fenster sie besah.

Eine künstlerische Freundin, Miss Fowler, kam über und zeichnete die Kinder für die prachtvollen Wandgemälden, die sie entwarf. Sie gab folgende stehende Schilderung von Mutter und Kind: „Ich habe einige Skizzen von Ethel gemacht. Sie war gerade bei dem Kindermädchen, als ich kam. Sie war recht verdrießlich, aber als Margaret sehr bald erschien, machte sie förmlich. Margaret nahm sie auf den Arm und liebte sie, und Ethel lächelte und sagte: Margaret bedachte sie dann mit solichem Gelächel und solcher Sorgfalt. Ich sah mich mit Freunden zu, Ethel trübte und sagte und hing sich an ihre Mutter. Diese legt sie ins Bett und nun kam vielleicht der lieblichste Anblick: Ethel behaglich, warm und ruhig im Bett, ihre Mutter anlächelnd, die sich über sie bunte mit einer Zärtlichkeit, die ich nie vergessen werde. Es war ein heftiges Bild der Mütterlichkeit, das einem Dichter oder einem Künstler begeistern konnte, aber das vor allem menschlich ergreift. Es hat meine Ansicht von Margaret vervollständigt. Ich habe sie immer außerordentlich bewundert, aber an dem Tage wünschte ich, daß ich die mütterliche Seite ihres Wesens bis dahin nicht gekannt hätte.“

Das sind kleine Züge, welche jedoch große, charakteristische am besten erkennen lassen und deutlich beweisen, daß die mütterliche Instanz der überragende Antrieb ihres Wirkens war.

Die tiefe Verehrung, die Margaret für jedes Lebewesen hatte, bestimmte ihre Stellung zu ihren Kindern, als sie aufwuchsen. Sie war aufs sorgsamste darauf bedacht, ihre Rechte und ihre Individualität zu achten. Ihre Rücksicht gegenüber jeder Art von ehrlich vorgebrachter Meinung führte sie dazu, mit dem Punkt „Rechte der Eltern“ zu brechen, der auf dem Feld der Erziehung Schaden anrichtet.

Bei einer Zusammenkunft von sehr verschiedenartigen Menschen, wo sie sich nicht sehr behaglich fühlte, fand ich sie eines Nachmittags mit einer Dame in der Ecke sitzend und die Education Bill besprechend, die eben dem Parlament vorlag. Die Dame nahm in sehr naiver Art an, daß meine Frau, die sich in solcher Gesellschaft befand, auch „respektable“ Ansichten haben müsse, und sprach nützlich über die Rechte der Eltern. „Glauben Sie nicht, daß unsere Kinder auch Rechte gegenüber uns haben?“ fragte meine Frau davon gelangweilt. Die Dame war völlig erschlagen durch solche ungewöhnlichen Gedanken und hat nun kammelnd um eine Erklärung hierfür. „Zum Beispiel“, bemerkte sie weiter, „glauben Sie nicht, daß Sie ein Recht haben gegen törichte Vorurteile ihrer Eltern geübt zu werden, wie Sie und ich Sie haben?“

Die Art Mutterliebe der Binguine, welche ihre Jungen von sich abhängig machen, war nicht die ihre. Sie sah jene nichtverwandten Rücksichten in vielen Häusern, die in den Augen der Eltern dieses Am-Gängelbands führen und der Treibhaus-Kultur zeigte sich in schwachen Männern und in törichten Frauen, es war ein Fehlschlag schrecklicher und trauriger Art. Ihre kleine Herde waren ihrer Obhut anvertraute Schätze, welche sie zu behüten hatte, aber nicht nach ihrem Ebenbild zu modeln. Sie waren Einzelwesen mit eigenen vererbten Anlagen, nicht Anhängel, und sie hielt es für ihre Pflicht, ihr Leben zu bereichern, indem sie sie lehrte, ihre eigenen Gaben und Fähigkeiten aufs Beste zu benutzen. Ihre Aufgabe war, ihnen frische Luft zum Atmen zu verschaffen, Reinheit für ihr Empfinden, sie zu lehren, Freiheit richtig zu gebrauchen. Sie schien zu sagen: „Ich bin da, auch zu halten und zu helfen, sofern es nötig ist, aber ich wünsche vor allem, daß ihr euer eigenes kleines Selbst so entwickelt, daß, wenn ihr Männer und Frauen geworden, ihr Menschen mit freiem Willen geworden seid und nicht Geschoße der Verhältnisse.“ Sie hielt Disziplin für notwendig, aber nicht ein System der gewalttätigen Unterwerfung, nicht ein sich Beugen unter einen äußerlichen Befehl, der von Strafe begleitet war, sondern als die Justiz geistigen Willens, vernünftigen Benehmens, moralischer Kontrolle der Sinnlichkeit und Begierde. Die Worte eines Briefes, in dem sie ihren Kindern den Tod der Großmutter mitteilt, sind dafür bezeichnend: „Wir müssen versuchen, uns gegenseitig zu trösten.“

Ein Teil dieser Erziehung bestand darin, daß sie sie lehrte, sich gegenseitig zu helfen, sich selbst durchzubehalten, ohne sie fertig zu werden. Sie wünschte, daß sie sich in der Welt heimlich fühlen sollten. Eine Anzahl von Freunden waren immer treudilig bereit, sich ihrer anzunehmen. „Komme und verlorge die Kinder, während wir den Wahlkampf in Leicester führen“, schrieb sie einer vertrauten Freundin, die ihr ihre Hilfe angeboten hatte. Wenn sie auf längere Zeit fortging, sandte sie sie nach Rossmouth, wohl etwas traurigen Herzens, aber in der Gewißheit, daß es zu ihrem Besten sei. Sie war überzeugt, daß die See, die Moore, die Hügel die weiterharten Nickersteine einen starken und guten Einfluß auf sie haben würden. Nur als sie nach Indien ging, war sie wirklich unglücklich, sie verlassen zu müssen. Ihre kleinen Impulse, welche zu uns in geheimnisvoller Art zeneigten, führten ihr zu, daß der Tod uns mit seinen Schwingen umflatterte. Sie war wie ein Vogel, der Junge hat, ängstlich und unglücklich, wenn der Schnitter auf dem Felde erscheint, auf dem sich ihr Nest befindet. Meine Mutter verlorge damals die Kinder, und jeder Brief, den sie ihr schrieb, zeigte diesen Ausdruck der Angst vor einer Gefahr.

Als unser Knabe im Alter von fünf Jahren im Februar 1910 nach unserer Rückkehr starb, schien sie sich zu verkrüppeln in den einsamen und dunkelsten Winkel ihres inneren Heiligens. Außerlich war sie wunderbar ruhig. Aber auch hier zeigte sich ihr erschreckendes Unvermögen, die Pluten ihres Schmerzes zu lösen und sich weinend an den Hals eines Freundes zu werfen. In Briefen konnte sie ihrer Trauer freieren Ausdruck geben, jedoch

nur gegenüber besonders nahen Freunden, die mit ihr in engster Arbeitgemeinschaft standen. So schrieb sie an Mrs. Bruce Claxton am 6. März 1910: „Ich fühle unseren Verlust nicht im geringsten weniger schwer. Es ist ja auch nicht lange her und heute sind's 4 Wochen, seitdem wir die Beihener hatten. Jeden Tag empfinde ich es von neuem, als ob ich es bis dahin nicht empfunden hätte. Es ist gewiß gut, daß ich die anderen Kinder habe, aber alles, was sie tun, erinnert mich an den einen, der fehlt, er stets so heiter daher jagte, um mit den Aeltern mit zu kommen, und der jeden Streich anstrebte. Dann denke ich immer wieder an jede Einzelheit der letzten Krankheit: Es war mir, als ob ich ihm so nahe gekommen wäre.“ Und an anderer Stelle: „Diese Sterblichkeits-Statistiken von Kindern sind für mich unerträglich geworden. Ich war gewohnt, sie in dumpfer, wissenschaftlicher Art zu lesen, nun scheint es mir, als könne ich den Schmerz, der hinter jeder Zahl steht. Es ist nicht wahr, daß andere Kinder es einem vergessen machen können, noch, daß die Zeit den Kummer heilt. Sie tut das nicht; es wird schlimmer und schlimmer.“ Ein Freund, welcher gerade eine Tochter verloren hatte, sagte mir, er sei sehr getrübt worden, nachdem er Ciceros Briefe über den Tod seiner Tochter gelesen. Ich gab sie ihr. Sie bezieht sich darauf in einem Briefe an eine Freundin, und sagt: „Ich kann mich nur zu meinem eigenen Glauben und meiner Festsetzung wenden.“ All das zeigt, wie leicht es für gewisse Kinder, ihre Kinder mit Liebe zu verärbeln, leichter als ihr etwas partizanisches Erziehungsprogramm. Ihre Briefe an persönliche Freunde berichteten stets in zärtlicher Weise von ihren Fortschritten, von ihren Spielen, ihren Eigentümlichkeiten; die Briefe, welche ihre Freunde nach ihrem Tode über sie schrieben, beziehen sich darauf. Ihr Ideal einer Mutter war, daß sie die liebste Freundin ihrer Kinder sein sollte, die liebste, weil sie keine Geheimnisse vor ihr haben sollte und weil sie ihr verstanden, daß sie nur durch Kraft der Mannheit herangewachsen sind. In dieser Hinsicht war sie wie eine Köchlerin. Die Welt war ein Kampfplatz für sie; ihre Söhne und Töchter sollten einst einen kraftvollen Stand in diesem Kampfe einnehmen. Hierfür war das Heim der beste Nährboden und die Mutter der aufsehernde Hüter. Sie hoffte, wenn die Zeit für sie gekommen sein würde, den heimischen Herd zu verlassen und ihre eigenen Wege zu gehen, daß sie dann männlich auftreten und ihren christlichen Glauben und reinen Herzens, um ihre Absichtsbegierde und ihre Segenswünsche zu empfangen.

## Weibliche Entwicklungsstufen.

Es ist eine allgemein beobachtete Erscheinung, daß Mädchen sich früher reifen wie Knaben, daß in den Pubertätsjahren die geistige Entwicklung der Mädchen derjenigen der Knaben überlegen ist. Im Gegensatz dazu scheint zu stehen, daß die ersten Arbeiten schöpferisch tätiger Frauen meistens in sehr viel höherem Lebensalter ausgeführt werden wie bei Männern. Bei einigen willkürlich herausgegriffenen Dichtern und Schriftstellern liegt zum Beispiel die Zeit ihrer ersten bedeutenderen Publikationen in folgenden Lebensaltern:

Gabrielle Reuter . . . 29 Jahre	Goethe . . . . . 25 Jahre
Clara Wiehla . . . 37	Schiller . . . . . 22
Ricarda Huch . . . 27	Heine . . . . . 20
Hell-Braun . . . 27	Hebel . . . . . 26
Helene Böhlau . . 43	Hörbörner . . . . 26
Ilse Kurz . . . 36	W. v. Scholz . . . 22
Anselma Heintz . . 41	Hauptmann . . . . 23

Zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr scheinen die Frauen in gewisser Beziehung eine Krise durchzumachen. Weitens wird in jene Lebensjahre ihre Heiratung fallen. Ehe und Kinder bestimmen bei der Frau viel mehr das geistige und seelische Leben wie beim Mann. Es ist wohl anzunehmen, daß es einiger Jahre der Entwicklung, auch in der Frau mit besonderer Begabung, bedarf, bevor sie gegenüber diesen Einwirkungen schöpferischer Arbeit auf anderen Gebieten durchzugehen beginnt.

## Zuchtthaus für die Armen — Sanatorium für die Reichen.

Einer kürzlich erschienenen Broschüre des Wiener Frauenarztes, Genossen Dr. Karl Kautsky, entnehmen wir folgendes:

„Der Abstreichungsparagraph wird heute nicht zum mindesten deshalb so heftig in den Reihen der Arbeiterschaft bekämpft, weil er als Klassenparagraph angesehen wird, das heißt, weil er nur für die Arbeiterklasse gilt, für die Befehlshaber praktisch so gut wie aufgehoben ist.“

Es ist eine der ibersten Erscheinungen unserer heutigen Zeit, daß die griffbereite Hand des Staatsanwalts halt macht vor den

Arzten und Sanatorien der Reichen. Sie, die Kinder ausziehen könnten, kaufen sich die notwendigen Ursachen, in denen ihnen ärztlich befristet wird, daß sie aus gesundheitlichen Rücksichten nicht austragen dürfen. Sie kaufen sich die Ärzte, die ihnen die Frucht abtreiben. Den ärmeren Frauen ist es in der Regel unmöglich, ärztliche Hilfe zu finden, wenn sie eine Schwangerschaft unterbrechen lassen wollen. Den anständigen Ärzten vor allem in der Spitälern, sind durch den Paragraphen die Hände gebunden. Die struppelosen, für die der Paragraph nicht existiert, machen ihn zu einer Quelle reichen Gewinnes kommen also für die nicht in Frage, die wahre Not zur Wahrung veranlaßt. Die Folge ist, daß diese Unglücklichen sich an Stellen um Rat und Hilfe wenden, die wohl billiger sind, deren Tun aber mit einer Fülle von Gefahren verbunden ist.“

## Säuglingspflege.

10 Gebote für junge Mütter.

1. Stelle Dein Kind selbst! Abgehen von den Vorzeilen für die Gesundheit der jungen Mutter selbst, ist dies die beste Nahrung für Dein Kind und macht Dir am wenigsten Arbeit.
2. Zieh Dein Kind den Jahreszeiten entsprechend an, mit möglichster Bewegungsfreiheit! Sie gehört zum Gedeihen eines Säuglings!
3. Wische dem Kind nie den Mund aus, damit es nicht an einer Mundhöhlenentzündung erkrankt! Die Sauberhaltung bewirkt die Natur bis zum zweiten Jahre selbst!
4. Gestreckt Du dem Kind die Flasche geben müssen, so halte Sauger und Flasche stets sauber. Vor allem verwende keine Flaschenreife, das sie sauer und dem Kinde verderblich werden könnten. Immer frisch kochen!
5. Vom vierten Monat ab gib dem Kinde neben Milch rohen Obstsaft und Gemüse fein zerhackt.
6. Bei jedem Auftreten von Krämpfen warte nicht, rufe den Arzt und schiebe sie nicht auf die Zähne! Zahnkrämpfe gibt es nicht! Krämpfe entziehen fast immer durch analgische Krankheit.
7. Stelle Dein Kind viel ins Freie; schiene nur den Kopf vor der Sonne, besonders im Sommer und lasse es an warmen Tagen im dünnen Hemdchen und Windeln krameln. Das ist ihm gesund!
8. Jedes Kind sollte sein eigenes Bett oder vorläufig eine Wackelkorb haben und nicht mit anderen zusammen schlafen.
9. Die Stuhlwindeln des Brustmilch- oder Flaschenkindes müssen goldgelb aussehen. Haben sie eine andere Farbe, so gehe zum Arzt und wage sie ihm!
10. Gehe wöchentlich einmal zur Säuglingsärztin mit Deinem Kinde oder zur Gemeindevorsteherin! Du wirst dort ohne Entgelt ärztlich oder doch gesundheitsgemäß von der Schwester beraten und erhältst bei Bedarf billigerer Lebensmittel.

Edith Rosenber.

Gebirge und Säuglingspflegelehrer am S. bürgerlichen Krankenhaus Berlin-Westend.

## Denken beim Kochen!

Der Direktor der Staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt in Berlin, Professor Dr. H. Kudenow hat unter dem Titel „Was haben wir bei unserer Ernährung im Haushalt zu beachten?“ im Verlag von Julius Springer, Berlin, ein 85 Seiten umfassendes Büchlein publiziert, das für 1,50 Mark jede Buchhandlung besorgt und das den Hausfrauen eine große Anzahl wichtiger Kenntnisse vermittelt. In der anregenden Form von ungefähr 130 Fragen, die beantwortet werden, gibt Kudenow Auskunft über das Nahrungsbedürfnis unseres Körpers, über den Wert der einzelnen Lebensmittel, ihre Zusammenlegung und zweckmäßige Zubereitung. Aus der Fülle interessanter Fragen seien hervorgehoben: „Was ist von den Vitaminen bekannt? Welche Temperaturen sollen unsere Lebensmittel beim Genuß haben? Wo spart man am zweckmäßigsten in der Familie? An wen wende ich mich, wenn ich mich beim Einkauf von Lebensmitteln getäuscht oder geschädigt fühle? Was ist Emulsionssmilch? Köhnt es sich, Knochen zu kochen? Was ist Fleischgetränk? Was ist Margarin?“ In knapper Form kann sich hier die Hausfrau eine gründliche Warenkunde aneignen. Sie wird dadurch in ihrem Urteil beim Einkauf selbständig und unabhängig von jeder Beeinflussung durch den Verkäufer.

Das ist eine von den alten Sünden: Sie weinen; Rechnen, das sei Erkunden.

Verständliche Leute kannu da irren köhen, In Sachen nützlich, die sie nicht verstehen.

## Von der Entfremdung in der Ehe.

Von Erdmann Graefler.  
Im Alltagsritual was das Leben eines Ehepaars dahingehangen — 12 Jahre lang Da geschah es eines Tages, daß der Mann eine Reise machen sollte — ein ungewöhnliches Ereignis, diese Trennung auf acht Tage. Und als er wiederkam, umfachte er seine Frau und küßte sie. Die Kinder lachen verwundert dazwischen, dann stehen sich die beiden Aeltern an und lachen. Verlegen wick das Ehepaar auseinander, und der Vater fuhr die Kinder an: „Was lacht ihr?“

Der Mann in der rackernden Eisenbahn und die Frau in der Stille der abendlichen Studien — beide vermochten das Nachen der Kinder nicht zu vergessen, jeder von ihnen kam zu demselben Ergebnis: sie selbst hatten Schuld, wenn sie mit dem, wozu sie ihr Gefühl in der Ehebestimmung geliehen, komisch auf die Kinder gewirkt hatten. Und eine Traurigkeit überfiel beide, denn plötzlich erkannten sie, worin ihr Fehler bestand: in all den Jahren, seitdem die Kinder da hätten, es es vermieden, ihrer gegenseitigen Liebe Ausdruck zu geben. Noch und noch waren unmöglich all die kleinen Zärtlichkeitsbeweise unterdrückt worden: Das „Gutenachts“, der Kosenamen, ein Umarmen. Und — wenn ich eine von ihnen doch dazu getrieben hätte, hatte er es unterlassen, aus Angst, daß sein Benehmen den anderen vielleicht betrenden könnte. Mit Wehmut fühlte man plötzlich, daß man sich im Laufe der Zeit entfremdet hatte, ohne es zu merken. Oder doch — beide hatten unweilend darüber nachgedacht, wie sich ihr gegenseitiges Verhältnis im Laufe der langen Ehe bemerklich gewandelt, aber sie waren beide damit zufrieden gewesen. Nichts Veränderliches, als ein gereiftes Ehepaar, das sich wie Liebeskinder benahm, deren Hülfeleistungen kein Ende nehmen wollten. Nein, nein, es war schon gut so, und die Kinder, die sie vorher für ungenossen gehalten hatten, ihnen nur eine wohlverdiente Lehre gegeben.

Damit trösteten sie sich, obwohl sie beide wußten, daß sie nur zu einem Schicksal verurteilt waren, um etwas Schmerzendes zu vermeiden, das in beiden Herzen heimlich weike nagte. Und das ungemäch und mit aller Macht hervorbrach, wie ein Orkan, ein paar Jahre später, als wieder eine Trennung bevorstand. Diesmal galt es nicht eine kurze Reise, diesmal mußte der Mann in eine Klinik geschickt werden, es handelte sich um eine

Operation auf Leben und Tod. Da war es der Frau gleich, ob andere ihr Benehmen komisch oder lächerlich fanden, sie wackte sich an Lager des Mannes nieder, die Haut ihres aufgeschwemmten, künstlich zurückgedämmten Gefühls brach hervor. Jetzt, da es vielleicht ein Abschied für immer war, jetzt sollte der Kranke doch spüren, wissend, wie sehr ihn die Frau geliebt und was er in ihrem Leben bedeutete; jetzt war er ihr nicht mehr entfremdet, und — stand doch noch irgend eine Schranke zwischen ihnen — nun, so würde sie wiedererleben werden, wie einst, als sich beide suchten und fanden. . . .

Im Morgenrauschen des nächsten Tages hob man den Mann auf den Operationsstisch — die Aethermaske wurde ihm aufs Gesicht gedrückt. Aber es war ihm nicht, als schände ihn das Bewußtsein, es schien ihm, als fühle er noch immer den warmen Hauch der Matrone, und sein Herz war erfüllt von wunderbarer Glückseligkeit, daß er die, die er einst erloren, nach so vielen langen Jahren noch unverändertem Herzen gefunden hatte. Und er dachte: wie schön und belegend hätte unsere Ehe sein können in diesen 15 Jahren, wenn sie mir dies früher verraten. Aber sie verweigerte es mir — warum? Wäglich durchfuhr ihn die Erkenntnis, sie war bitter und vorwurfsvoll, daß er wachspringen wollte, um zu ihr zu eilen. . . .

Der Arzt riefte ihm die Maske wackte, gleich wurde er wieder still und regungslos, aber ehe ihm die Sonne schwand, gelobte er sich: Ich hatte die Schuld, ich begann damit, ihr meine Liebe zu verheimlichen, sie haben zu machen. Wie oft hätte ich ihr sagen und sie dadurch beglücken können, daß ich sie noch immer voller Liebe und Anmut künde.

Aber ich verweigerte es ihr, warum tat ich es? Und warum tat ich es? fragte sich auch die einsame Frau dahinter. Warum verweigerte ich es ihm, wenn ich mich seiner getreut. Wie habe ich ihm mein Glückseligkeit bekannt, aber um so glücklicher davon gesprochen, wenn ich mich unglücklich gefühlt hätte eine Kleinigkeit.

So konnte sie sich an, während das Messer des Chirurgen dem Kranken zu neuem Leben verhalf. Und als er dann endlich wieder bewußt wurde, war die Entfremdung ihrer Liebe geschwunden, die letzten Stunden der Trennung hatte beide geliebt, sich gegenseitig wieder zu beglücken, wie einst, als sie noch kein Ocht aus ihrer Liebe gemacht hatten.

\*) Unterrichts-Gesetz. Die Uebersetzerin.

# Viktoria-Theater

ab  
Sonnabend  
täglich  
8  
Uhr

# Hinkemann

von Ernst Toller

in der original  
Berliner  
Inszenierung  
Gastspiel  
A. Beierle

8240

Stadttheater.  
Freitag abend 7 Uhr  
„Aida“  
Sonnabend abend 8 Uhr  
(neu einstudiert)  
„Clelia“  
Sonnabend abend 7 Uhr  
„Carmen“

Lebe-Theater  
Im Adler, Paul Bernas  
Tel. Ring 6422  
Freitag, Sonnabend,  
abends 8 Uhr  
Die Hermannsschlacht

Schauspielhaus  
Operettenbühne  
Tel. Ring 2545  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenerfolg

Das  
Weib  
im  
Purpur

Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der fidele Bauer

Viktoria-Theater  
Tel.: Ring 2297.  
Heute letzte Vorstellung!  
Personen unter 15 Jahren  
keinen Zutritt!  
Uraufführung  
für Dorischland!  
Das schwarze Schaf  
Eine Plaisanterie in 3 Akten.  
1. Akt: Bei Erdbeergemaisern!  
2. Akt: Die Großstadt-Füll!  
3. Akt: Disantboles-Liebe  
ab Sonnabend:  
Gastspiel A. Beierle  
Hinkemann  
von Ernst Toller.

Walhalla-Theater  
am Wachtplatz  
Zum letzten Male  
von Freitag bis Montag:  
Geheimenthaltungen  
des Fremdenlegations  
Kirsch.  
Jeder Akt ein Ereignis  
Beide Teile ein Programm!  
10 Akte!  
Wäßrige Eintrittspreise.

Lehweise elegante  
Strad- u. Kon-  
zertorgel  
H. Mohaupt  
Sackstr. 1, L. Tel. 9. 1301  
früher Albrechtstraße.

Nähmaschinen  
auf  
Wienziens, Größener Straße 45.

## Geld

an Pfänder aller Art gibt  
Reichhaus „Wrottslawia“, Schwendfeldstraße 12.

Ueber  
80 mal

Thalia-  
Theater

der große Schläger:  
Die  
Verlegte  
Nacht

mit  
Stössel  
wiederholt  
Lachen  
ohne Ende!  
Anfang 8 Uhr!  
Telefon: Ring 6709

Täglich 8 Uhr:  
Mijares Bros  
Das nackte Dreißelwunder

5 Kaeths  
Holländische  
Harmonika-Virtuosen  
Alex Stamer  
Sächsischer Kornker  
und  
10 internationale  
Attraktionen!

Eintrittspreise  
von 50 Pfg. bis 7.— Mk.

Liebichs  
Cabarett  
u. Tanzpalast

Täglich 8 1/2 Uhr:  
Harry  
Lamberts - Paaisen  
Derbekannte Schauspieler  
und Conférencier  
Claire Feldern  
Humoristin am Flügel  
Robert Koennebruch  
Der rhein. Vortragsmeister

Im Tanzpalast  
tägl. 5-Uhr-TEE  
mit dem großen Tanzprogramm  
u. a.:  
Thee Koraack  
und  
Ritter von Newitzki

Oberbayern  
Gartenstr. 65

Täglich 8 Uhr:  
Schwarzenbergs  
Sänger  
Carolschaff  
Sonntag  
nachm. 4 u. 8 Uhr  
Neuer Spielplan.



Täglich 4 1/2, Sonntags 3 Uhr.  
Letzte Vorstellung 9 1/2 Uhr.

## Alles brüllt vor Lachen!

Promenaden-Theater  
Eingang Kotzerberg und Promenade.

Erst-  
aufführung **3 Groß-Lustspiele** 12 große  
Akte  
**Max Linder** i. d. köstlichen  
Max und die 3 Musketiere.  
Parodie  
„Er“ Pechvogels  
im Paradies. Abenteuer!  
3 Akte blendend übersprudelnde  
Situations-Komik. 4 Akte amerik. grotesker Einfälle,  
die selbst Chaplin übertreffen.



**Auf ins Gewerkschaftshaus!!!**  
Am Sonnabend, 13. September, findet im großen  
Saale des Gewerkschaftshauses in Breslau das  
**20. Stiftungsfest**  
des Verbandes der Fabrikarbeiter,  
Zahlstelle Breslau, statt.  
Konzert, Vorträge, Volkstänze, Gesang, Tanz,  
Verlosung usw.  
Eintritt 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.  
Programme an der Abendkasse erhältlich.  
Es ladet freundlich ein  
Das Vergnügungs-Komitee.  
Erwerbslose Verbandsmitglieder erhalten gegen  
Vorweisung der Erwerbslosenausweise u. des Verbands-  
buches 50% Eintrittspreisermäßigung. 8245

Gemeinde Klettendorf.  
Sonntag, 28. September 1924:  
**Weihe**  
der Krieger-Gedächtnisstätte.  
2 Uhr: Sammeln der örtlichen Vere-  
ine u. Einwohner an der evgl. Kirche.  
3 Uhr: Eröffnungsgesang des Männer-  
Gesangsvereins „Eintracht“, Klettendorf.  
Weiherede des Herrn Prof. Ebert-  
Breslau und Enthüllung des Ehrenmals.  
Ansprachen des Herrn Pastor Ebe-  
ling für die evangel., Herrn Erzpriester  
Weidner für die kathol. Kirchen-Gem-  
einde, sowie der eingeladenen Ver-  
treter von Provinz, Reg.-Bezirk u. Kreis.  
Kranzniederlegung der Vereine.  
Gemeinschaftlicher Gesang des  
3. Verses des Deutschland-Liedes. 8237  
Schlußrede der Musikkapellen.

Unwiderruflich  
nur bis Montag!  
Henny Porten  
und Harry Liedtke  
in dem gewaltigen Stummfilm:  
**Die Liebe einer Königin**  
in 3 großen Akten. — Ferner die amerik. Groteske:  
**Brownie und die Einbrecher.**  
Sonntag 3 Uhr: Große Kindervorstellung  
**Die Putsch-Liesel**  
und 2 amerikanische Grotesken.  
Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.  
Jedes Kind erhält ein Geschenk. 8242

**Haus- und Küchengeräte**  
Besonders preiswerte Angebote in  
**Glas, Porzellan und Steingut**  
Von heute ab  
noch **10% Rabatt**  
auf alle äußerst kalkulierten Preise.  
Kaufhaus für Wirtschaftsartikel  
und Luxus-Kristalle  
**Nikolaistraße Nr. 59**

## Fledermaus- Lichtspiele, Ohlauer Stadtgraben Nr. 21.

Täglich 4 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr, letzte Vorstellung 9 1/2 Uhr.  
**Haben Sie schon**  
den echten, weltberühmten amerikanischen  
**Wunderaffen Schnucki**  
als **Menschendarsteller** gesehen?  
Versäumen Sie  
nicht, unsere **4 Erstaufführungen!**  
1. **Der Brandstifter.** Sensationsfilm in 6 Akten.  
2. **Schnucki als Kaufmann.**  
3. **Schnucki sucht Stellung.**  
4. **Neueste Wochenberichte im Film.**

Schwendtitzer Str. 37  
**AFI**  
Lichtspiele  
Das längst erwartete Ereignis!  
**KRIEMHILDS  
RACHE**  
Regie: Fritz Lang  
**DER  
2. NIBELUNGENFILM**  
zu volkstümlichen Preisen.  
Original-Musik  
mit verstärktem Theater-Orchester.  
Jugendliche haben Zutritt.  
Täglich 3 Uhr — Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.